

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3161
Postfach-Konto: Postfach-Unt. Breslau Nr. 3852

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 mal und ist durch die Geschäftsstellen: Friedrichstr. 44, und die Reichsdruckerei, Postfachstr. 7A, bei Jauer, die Buchhandlung der „Volkswacht“, Am Gröbenstr. Nr. 7 und durch alle Buchhändler zu beziehen. Einzelheft 1.20 Mk., monatlich 3.10 Mk., vierteljährlich 12.50 Mk. (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk. (ohne Postgebühren) und durch die Post monatlich 0.10 Mk., vierteljährlich 0.30 Mk.

Anzeigenpreis: In dieser Nummer für gewöhnliche Anzeigen und Inserate 2.50 Mk., Anzeigen 2.50 Mk., Stellenangebote, Familienanzeigen 0.50 Mk., Schilddrüse, Bienen, Veranlagung und Wohnungsanzeigen 0.30 Mk. In besonderen Fällen tritt ein Zuschlag von 20% ein. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum 1. April (1 Tag vorher) in der Geschäftsstelle Friedrichstr. 44 (siehe in sämtlichen Zuschriften) abgegeben werden.

Die Volkspartei ist nicht bündnisfähig!

Die Regierungsfrage in Preußen

Wie schon aus den getriggen Reden und noch deutlicher aus den heutigen zu erhellen ist, ist der Kampf um die preußische Regierungsabteilung in ein neues Stadium getreten. Die sozialdemokratische Fraktion des Landtages hat Bedingungen für das Zusammengehen mit anderen Parteien aufgestellt. Diese Bedingungen scheinen zwar für die Deutsche Volkspartei unannehmbar zu sein, obwohl sie sich auf Maßnahmen zur Sicherung der demokratischen Verfassung und Verwaltung und der sozialpolitischen Mindestanforderung der Zeit beschränken. Immerhin ist insofern eine neue Lage geschaffen, als der Volkspartei überhaupt Bedingungen unterbreitet worden sind.

Unserer Meinung nach ist gegenüber einer Partei wie der Deutschen Volkspartei schon ein solches Vorgehen gefährlich. Vertreter dieser Partei haben in den letzten Jahren mehr als einmal freiwillige Bedingungen unterschrieben, um an der Macht zu bleiben oder an die Macht zu kommen, die sie nachträglich „unausführbar“ fanden. Außerdem haben wir Sozialdemokraten stets die Politik aller politischen Gruppen nicht nach den Programmworten beurteilt, die sie in der Öffentlichkeit zum besten geben, sondern nach den Interessen, die hinter ihnen stehen, und ihnen ihre Wege zwangsläufig vorschreiben. Ueber die Interessen, die hinter der Volkspartei stehen, deren Führer der Unternehmerrhythmus Stresemann ist, ist wohl kein weiteres Wort mehr zu verlieren. Kann man aber einer Partei vorschlagen, als erste Bedingung für ein Zusammengehen die Sätze zu unterschreiben, „ich ändere meinen Charakter“ und „ich gebe meine bisherige Politik auf“?

Wir nehmen an, daß die Mehrheit unserer Landtagsfraktion diesem Vorgehen nur zustimmt hat, um gewissen bürgerlichen Agitationsjargon gegenüber dem Nachweis zu erbringen, daß nicht sozialdemokratischer Parteijanatismus, sondern der Gegenstand volksparteilicher Reaktionspolitik zu den Erfordernissen des Tages die Aufnahme der Sinnes-Partei in die letzte Machtposition hindert, die ihr noch fehlt.

Erst zu nehmen sind diese bürgerlichen Agitations-schlagworte von der „breiten Grundlage“ einer Regierung und von der „Homogenität“ zwischen Reichs- und preußischer Regierung heute ebenso wenig wie gestern. Eine breite Grundlage hilft einer Regierung nichts, wenn von denen sie bildenden Parteien die eine ganz nach links, die andere ganz nach rechts neigt. Auf einem solchen nicht mehr ebenen Boden muß jede Regierung ins Hin- und Herrutschen kommen. Ihr droht das Schicksal der im Walde verirrt, die eine Weise den Weg nach Norden suchten, das dann als ausichtslos aufgaben und nach Westen marschierten, auch an diesem Ausweg zu früh verzweifeln und sich nach Süden wandten und schließlich elend umkamen, weil sie keinen Weg zu Ende gingen.

Das führende Zentrumsblatt hat kürzlich bestätigen müssen, daß die preußischen Landtagswahlen der alten Koalition ein Vertrauensvotum und eine genügende Mehrheit gebracht haben. Diese Grundlage aus den beiden bürgerlichen Mittelparteien und der Sozialdemokratie, die dann allerdings in der Koalition nicht überstimmt werden könnten, genügt also immer noch. Wie wenig die Gleichartigkeit der Zusammensetzung von Reichs- und preußischer Regierung eine Sicherung gegen Mißhandlungen bietet, zeigt soeben ein sehr auffälliger Vorgang zwischen Reichsregierung und bayerischer Regierung, die beinahe gleichartig zusammengesetzt sind. Der Vizeminister Heinze konnte in München nicht gemäß dem Auftrag des Reichskabinetts an einer Sitzung des bayerischen teilnehmen, weil dieses sich das verbat! Die Reichsregierung muß sich jetzt darüber öffentlich beklagen. Uebrigens veröffentlichte der Reichsminister des Innern Koch einen langen Aufsatz, aus dem zu entnehmen ist, daß auch er auf Grund seiner Verwaltungserfahrungen zur Sicherung gemeinsamen Handelns zwischen den beiden Berliner Zentralregierungen noch ganz andere Maßnahmen für notwendig hält. Herr Koch wünscht vorläufig mindestens die beiden Innenministerien durch ein und denselben Mann leiten zu lassen. . . . Letzten Endes erkennt aber auch er als Lösung nur das Aufgehen Preußens im Reich, die Zusammenlegung der preußischen und der Reichsbehörden und die Verhärkung der Selbstverwaltung der heutigen

preußischen Provinzen an. Leider schiebt er diese Neu-gliederung des Reiches in weite Ferne.

Wie beschränkt heute noch die Rechte der provinziellen Selbstverwaltung trotz dem gewaltigen Fortschritt der Neuordnung durch die letzte preußische Landesversammlung sind, erfahren die Provinziallandtage jetzt in der Praxis. Um so wichtiger bleibt, daß der diese Rechte einzuschränkende preußische Staat eine Regierung erhält, die zuverlässig republikanisch, aber auch wenigstens nicht in ihrer Mehrheit gegen den Sozialismus festgelegt ist. Ist eine solche Regierung nicht zu erreichen, so ist offener oder verdeckter Kampf immer noch besser, als ein faules Kompromiß.

— n.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns vom Mittwoch abend:

Die Deutsche Volkspartei will jetzt Anteil an der politischen Macht in Preußen haben. Sie möchte natürlich mit ihren Vätern die Verwaltungsgeschäfte belegen, die Gesamtpolitik vor allem aber die agrarische Politik Preußens, mitbestimmen, und damit neben allen anderen politischen und persönlichen Parteien eine Stärkung gegenüber der auf sie drückenden Konkurrenz der Deutschnationalen finden. Zentrum und Demokraten sind natürlich für den Eintritt der Deutschen Volkspartei, weil sie damit das bürgerliche Element gegenüber den Sozialdemokraten in der Regierung stützen und den Einfluß der Sozialdemokraten auf Gesetzgebung und Verwaltung einengen könnten. Die Demokraten im besonderen leiden unter dem Ansehen ihrer Wähler zu der Deutschen Volkspartei. Wären diese beiden Parteien aber in einer Regierung vereinigt, so würde die Kraft des volksparteilichen Wettbewerbs nicht mehr so stark auf den geschwächten Demokraten ruhen. In der Zentrumspartei des preußischen Landtags ist das demokratische Element stark zurückgedrängt. Die konservativen Elemente unter der Führung Herzog gehen natürlich lieber ein Bündnis mit einer Reaktionspartei, als die dauernde starke Verknüpfung mit der Sozialdemokratie ein.

Die Fähigkeit unserer Partei allen Forderungen der bürgerlichen Parteien gegenüber wird der Deutschen Volkspartei, aber auch den anderen Parteien das Spiel verberben. Man kann heute in Preußen keine acht Tage ohne Sozialdemokratie regieren. Das weiß das Zentrum, das wissen vor allem die Demokraten. Die Demokraten würden vielleicht nicht nach rechts verlieren, wenn sie in eine Regierung ohne uns einzutreten würden, sie würden aber nur ihre Kreise in der Partei erhalten, alle jungen, kräftigen Elemente würden von ihnen abwandern. Eben nach der Niederwerfung des Kommunismus in Preußen rein bürgerlich zu regieren, hält auch das Zentrum nicht für möglich. Es ist durchgehends, daß die Sozialdemokraten Grundzüge für die Weiterregierung in Preußen aufgestellt haben, Grundzüge, bei denen jedes Wort und jede Stellung des Wortes genau überlegt ist. Wer mit uns in der Regierung sein will, der muß diese Grundzüge rückhaltlos annehmen. Sie sind nicht zum Handeln und zum Markten bestimmt. Diese Grundzüge sind aber für die Deutsche Volkspartei unannehmbar. Nicht weil sie der prinzipiellen Haltung der Deutschen Volkspartei widersprechen, denn die Deutsche Volkspartei würde für die Aufnahme in die Regierung jeden Schritt unterschreiben, aber die Deutsche Volkspartei würde, wenn sie sich zu den sozialdemokratischen Forderungen bequemen würde, einen großen Teil ihrer Mitglieder in die Hände der Deutschnationalen hincintragen. Sie muß also aus den gleichen Gründen, die die Demokraten hindern, einer Rechtsregierung anzugehören, es ablehnen, die prinzipiellen Voraussetzungen der Sozialdemokraten für den Regierungseintritt anzuerkennen. Wir sind noch nicht bereit, die sozialdemokratischen Bedingungen zu veröffentlichten, aber wir können wohl feststellen, daß sie so abgefaßt sind, daß nicht bloß prinzipielle und tatsächliche, sondern auch andere Erwägungen es der Deutschen Volkspartei unmöglich machen, sich ihnen zu unterwerfen.

Es dümmert deshalb im Zentrum und bei den Demokraten, daß der Standpunkt, nur mit der Deutschen Volkspartei die Regierung zu bilden, ein vergeblicher Versuch war. Theoretisch halten Zentrum und Demokraten an ihrem bisherigen Standpunkt noch fest, daß die Erweiterung der bisherigen Koalition durch die Deutsche Volkspartei unbedingt notwendig ist. Aber die „Germania“ muß am Mittwoch abend neu aufgegeben, daß es nun von der Deutschen Volkspartei abhängt, wie die Regierung gebildet werden wird. Das heißt, daß das Zentrum sich bis zu einem gewissen Grade als Gefangener der Deutschen Volkspartei gefühlt hat. Erklärt sich die Deutsche Volkspartei aufstands, die überaus eindeutigen Bestimmungen der Sozialdemokratie anzunehmen, dann ist das Zentrum frei und kann wieder, wenn nicht ganz, und garnicht Voraussetzungen erfüllt, die alle Koalition die künftige Regierung in Preußen bilden. Die geliebten Herzen und die prinzipielle Haltung der Sozialdemokratie, die jahe verstoßen wurden, werden der Sieg davontragen.

Zum gleichen Gegenstand meldet uns ein Drahtbericht unserer Berliner Büro:

Die gestern Abend tagende Sitzung unserer Landtagsfraktion stellte zu dem Problem der Regierungsabteilung fest, daß eine Veränderung der Situation bisher nicht eingetreten ist, weshalb sich die Haltung von neuen Beschlüssen erübrigte. Heute Nachmittag um 11 Uhr ist eine neue Fraktionsabteilung eintreten worden, die den Bericht der um 9 1/2 Uhr beginnenden interfraktionellen Besprechungen entgegennehmen soll. Was die interfraktionellen Besprechungen ergeben werden, liegt für die Öffentlichkeit auch schätzungsweise im großen Zweifel, weil das Ergebnis der getriggen volksparteilichen Fraktionsverhandlungen über die Bedingungen der Sozialdemokratie noch stark in Dunkel gehüllt ist.

Die Berliner Organe der Volkspartei bringen über den Lauf der volksparteilichen Fraktionsabteilung in ihren heutigen Morgennummern keine Mitteilungen. Was in der „Volkswacht“ über die Besprechung der Volkspartei zu finden ist, erscheint zum mindesten ungenau, so daß es nicht verlohnt, den Mitteilungen großes Gewicht beizulegen, zumal auch die wiedergegebenen Bedingungen der Sozialdemokratie in der genannten Zeitung nur unvollständig und zum großen Teil falsch sind. Sollte aber dennoch der Berichterstatter der „Volkswacht“ die Tendenz der volksparteilichen Beschlüsse richtig erfaßt haben, so würde sich bestätigen, daß ein Zusammengehen der Volkspartei mit der Sozialdemokratie wegen der prinzipiellen Bedingungen unserer Partei unmöglich ist. Nach der „Volkswacht“ soll die Landtagsfraktion der Volkspartei sämtliche Bedingungen der Sozialdemokratie abgelehnt haben. Am Laufe des Vormittags wird jedenfalls das Problem der Regierungsabteilung in Preußen durch die interfraktionelle Sitzung und die anschließenden Fraktionsabteilungen der einzelnen Parteien in ein neues Stadium gelangen.

Der Argwohn gegen die Polizei

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ teilt die in der alliierten Militärkontrollkommission dem Auswärtigen Amt eine neue Note über die deutsche Polizei mit. Sie behauptet darin, die Polizei trage unzulässigerweise noch immer den Charakter einer demagogischen militärischen Streikkraft. Sie stellt sich ferner auf den Standpunkt, daß die Deutschland in der Note von Boulogne angeforderten 150 000 Mann nicht nur die uniformierte sogenannte Ordnungspolizei, sondern auch die Polizei in Zivil (Kriminal- und Verwaltungspolizei) umfassen müßten.

Das Auswärtige Amt legte in seiner Antwortnote dar, daß die heutige deutsche Polizei den in der Note von Boulogne gestellten Forderungen durchaus entspricht und nicht als militärische Organisation betrachtet werden kann. Für die Aufstellung, daß die in der Boulogner Note angeforderten 150 000 Mann nur die uniformierte Polizei umfassen, liegen eine Reihe von Argumenten und schriftlicher Neußerungen der Kontrollkommission vor.

Die heutige Note schließt folgendermaßen: Die Ereignisse in Mitteldeutschland zeigten von neuem, daß die Polizei mit der zugelassenen Bewaffnung ihren Aufgaben nicht gewachsen ist, die an sie herangetragen können. Sie hat es immer wieder mit zahlenmäßig überlegenen, meist besser bewaffneten Gegnern zu tun. Trotz aller Anstrengung ist für absehbare Zeit nicht damit zu rechnen, daß es gelingt, aller in Laide verborgenen Maschinenwaffen habhaft zu werden und jedes verdeckte Gewehr zu entdecken. Ueberdies werden verdeckte Elemente sich immer wieder auf irgend eine Weise in den Besitz neuer Waffen zu setzen wissen. Die deutsche Regierung muß es sich unter diesen Umständen vorbehalten, neue Anträge wegen einer besseren Bewaffnung zu stellen.

Die Hege von rechts

Die Presse der Rechtsparteien ist trotz den verpönten Aktionen der Kommunisten in Mitteldeutschland die Hege gegen die preußischen Innenminister Severing und gegen den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Hering fort, indem sie durch Artikel, die jeder Begründung entbehren, der Öffentlichkeit zu erzählen versuchen, daß die Aufständischen im Mitteldeutschen Industriegebiet nach wie vor Räuberzügen unternehmen und die Bevölkerung bedrohen. Diese systematischen Treiberzügen gehen zunächst einmal auf die Verhöhnung der sozialdemokratischen Beulhufen preußischer Regierung hinaus, und zum anderen sollen sie die Einrichtung von Selbstschutzorganisationen in den genannten Gebieten bezwecken, nachdem der Wunsch, die Reichswehr aufzumarschieren zu lassen, ein leerer Wunsch geblieben ist. Somit das preußische Innenministerium, wie auch das Oberpräsidium in Magdeburg werden in den letzten Tagen von den reaktionären Landständen durch unzählige Telegramme gebeten, die Einrichtung von Selbstschutzorganisationen zu gestatten, weshalb die Pressehege im Zusammenhang mit diesem Wunsch verständlich wird. Um den reaktionären Erfindungen von weiteren Bandenaktionen auf den Grund zu gehen, hat Hering am Dienstag einige der als am Schwersten bedroht geschilderten Distrikte in Begleitung einer Kommission besucht, und persönliche Informationen über die Lage eingeholt. Zugleich ließ Hering sich bei den Landständen der Kreise Sangerhausen, Mansfeld, Eisleben, Merseburg usw. Auskünfte über die Lage geben. Entgegen der reaktionären Hege erklärten sämtliche Landstände in ihrer amtlichen Eigenschaft, daß in den letzten Tagen keine weiteren Pläne von irgend welcher Art, und daß keinerlei Maßnahmen über Selbstschutzorganisationen von Zivilpersonen und dergl. mehr eingeleitet seien. Die Oberbürgermeister und Bürgermeister der Städte und Dörfer berichteten in dem gleichen Sinne und bestätigten genau so wie die Landstände, daß die Sicherheitspolizei auf Anforderung immer schnell zur Stelle war, und mit unerwarteter Umflucht dort wo sie eingesetzt wurde, beide der Tage Herr war.

Reis Abban des Eisenbergbaugesetzes für Bommie

In einer Sitzung des Reichsanwärtigen Ausschusses am Donnerstag wird die Frage angemerkt, wie das Bergbau-Gesetz für Bommie zu einer angemessenen Ablicht des Finanzministeriums ist, die Eisenbergbau-Gesetze für die Bommie für 1921 um 25% zu erhöhen. Der amtliche Preußische Pressedienst erzählt hierzu, daß ein solches Plan im Finanzministerium auch nicht mit einem Wort gekennet worden ist.

Professor Einstein in New York

Professor Einstein, welcher die wissenschaftliche Delegation zum Zweck der Errichtung einer jüdischen Universität in Jerusalem nach Amerika begleitete, ist, wie den N. Y. Times mitgeteilt wird, in New York eingetroffen. Am 10. April findet eine große Empfangsfeier in der Metropolitan-Oper statt.

Versammlung der gesamten Betriebsräte Breslaus

Sonntag, den 10. April 1921, vorm. 9 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Tagesordnung: 1. Wie soll sozialisiert werden? Referent: Gen. Kremser.
2. Aussprache. 3. Neue Kurse der Betriebsräteschule. 4. Geschäftliches.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Betriebsratsausweisarte.

Der Vollzugsrat. S. A. Ruffer

Am 3. April verstarb plötzlich infolge Schlaganfalls unser Kollege und Mitarbeiter, der **Maschinenschlosser**

Artur Klauf

im Alter von 44 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Kollegen und Mitarbeiter der L. H. W. Lokomotivbau I und II.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Allerheiligen-Hospitals aus, nach dem St. Matthias-Friedhofe, Oswitz, statt.

Am 5. April verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Maschinenschlosser**

Artur Klauf

im Alter von 44 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Verwaltungsstelle Breslau.

Beerdigung am Freitag, den 8. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Allerheiligen-Hospitals nach St. Matthias des Oswitzer Friedhofes.

Gemeinnützige Brennstoff-Genossenschaft Breslau e. G. m. b. H.

Bermögensbilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva	
Kasse-Konto	Mk. 3.581,50
Verlustforttragkonto	10.117,30
Rohstoffe- und Betriebsstoffe-Konto	432.457,10
Schuldner-Konto	5.597,54
Beteiligungen-Konto	40.000,—
Rabatten-Konto	55.617,—
Walden-Konto	205.047,—
Geld-Konto	298.375,—
Grundstücks-Konto	49.219,50
Summe	1.043.052,27

Passiva

Erlös-Konto (ab Rechnung bei der Genossenschaftsbank)	Mk. 158.118,59
Gläubiger-Konto (einschl. des zinsfreien Darlehens der Eisenbahn-Bewehrung von 100.000 Mk.)	403.393,53
Mitgliederbeiträge-Konto	441.993,—
Reservefonds-Konto	1.845,—
Gewinn 1920	7.697,55
Summe	1.043.052,27

Mitgliederbewegung

Mitgliederbestand am 1. Januar 1920	1300
Zugang bis zum 31. Dezember 1920	9781
Abgang bis zum 31. Dezember 1920	74
Mitgliederbestand am 1. Januar 1921	5017

Die Geschäftsumsätze der Genossen haben sich vermehrt um 315.963 Mk.
Die Passivum der Genossen haben sich vermehrt um 371.700 Mk.
Der Gesamtbeitrag der Passivum beträgt am Jahresabschluss 501.700 Mk.

Breslau, den 10. März 1921.

Der Vorstand: George, Reiff, Pätzle, Schaefer, Hamig.
Der Aufsichtsrat: Seifus, Müller, Schaus, Sabon.

Gesetzener

Auslandsspeck

Mk. 7,60 per Pfund.

Carl-Luchter

Auslandsspeck

Mk. 8,40 per Pfund.

Zu haben bei den Mitgliedern der **Ein- und Verkaufsgenossenschaft**
Breslauer Lokomotivbau I und II E. G. m. b. H.

In den meisten Fällen

Schmerzloses Zahnziehen

Zähne zu mäßig. **Piomben** / Preisen.

R. Barthelt, Poststr. 1
Ecke Ohlauerstr.

Rohes Rindfleisch
(minderwertig) wird Freitag, 8. April, ab 2 Uhr nachm. im Hofe des Getreidehandels Scholz, Carlswald (Humboldtstraße) verkauft. **Rein.**

Geld nach ohne Mühe, schnell und leicht in jeder Höhe an jedermann. R. Jäschke, Gellhornstraße Nr. 31, pt.

Hochglanzpoliermittel
für alle Metallarbeiten
Werkstattarbeit
Schleifen u. Polieren
Buchmann, Breslau

Strohüte
für Damen Herren Kinder
in den neuesten Formen

Freunde Krebs
Strohütefabrik
Larisch 30, Ecke in Höhe
Strohüte jeder Art
Herren-Filzhüte
werden umgewandelt.

Chaiselongue-Bett
äußert praktisch bei Raumangel
Julius Oberdorff & Co.
Albrechtsstraße 14.

Anzüge
mit Teilzahlung verk. billig
Winkler, Kiebitz 2

Fladow: Kommentar zum Betriebsratgesetz
nicht Vollständig u. den Auslegungserläuterungen.
71-50000.
Vollständig ergänzt, bebild. mit Druck- und Anzeigebildern.
s. Neu!
Deutsche Verlagsanstalt.
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stadt-Theater.
Donnerstag 7 Uhr:
Die Jandrest.
Freitag 7 Uhr: **Alfa.**
Sonnabend 7 Uhr: **Alfa.**

Lobo-Theater.
Donnerstag 7 Uhr: **Alfa.**
Freitag 7 Uhr: **Alfa.**
Sonnabend 7 Uhr: **Alfa.**

Thalia-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr: **Die Maus.**

Schauspielhaus.
Operettenbühne, Zel. Ring 254a.
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag und Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Die Dame in Rot.
Freitag, Montag 7 1/2 Uhr:
Die blaue Regur.
Samstag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Jagdinssee.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Der letzte Walzer.

Liebig-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der große Erfolg
des **April-Programms**

Bollwühl Union Cakes.

Zeltgarten
Dir. Hans Kratesk.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die große Variété-Schau

Schlag auf Schlag.
Sechsten bis 10. vollst. Eintritte-Prise im Woksalen.
11. Platz 159, 12. Platz 250, 13. Platz 4.—, Speersitz 3.70, Seitenloge 1.30, Fremden-Loge 9.— (ab 11.00 Uhr).
Abend 8.00
Vorverkauf: 10. Barasch und Theaterkasse

Dominikaner!!!
Anfang 7 1/2 Uhr
Willy Haase
mit seiner charakteristischen Gesangsart.
Alles lacht - Alles jubelt
Vollständiger Eintritt.

Spooli-Lichtspiele
Neudorfstraße 35.
Heute letzter Tag!
Mensch die das Glück verachtet
10. der Hauptrolle: 301
Ivan Anderson.
Die Film-Pagode zeigt eine wirklich sensationelle Film-Produktion, die das Glück verachtet und als Strafe für die 4 große Akte.
Fata Morgana
in der Hauptrolle: Charlotte Böckle.
Ein orientalisches, hochspannendes Drama.
Vera's Herrschaft
Famulus-Lustspiel.
10. 2 große Akte.

Kroker
Walden
Montag, Donnerstag, Samstag:
Tanz
Walden 19204

Sozialdemokratie und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Preis nur 60 Pf.

Schreibungen werden aus der Expedition dieses Blattes sowie von sämtl. Korrespondenten entgegengenommen.

Circus Hagenbeck
im Busch-Gebäude
Letzte Woche - Letzte Woche
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das sensationelle Circus-Programm.
Zum Schluß: 136

Der maskierte Cowboy

Großes Manageschauspiel in 6 Akten.
Vorverkauf: 10. Barasch u. Circuskasse
tägl. 10-1 u. ab 4 Uhr.
Tel. R. 3824

Konzerthaus Wappenhof
heute: **Gr. Konzert**
des holländ. Miska-Orchesters.
Morgen: **Messe-Ball**
Großer in vornehmster Art. - Anfang 6 Uhr.

Etabliert. Wilhelmsburg Neudorfstraße 54.
heute **Großes Tanzkränzchen**
Ab 8 Uhr Sonntagabend: Vereinsvergügen.

Luna Park
Süßgüßgasse

Vollbetrieb im Vergnügungspark.
im Saal: **Großer Messe-Ball**
Reifeaufführungen im Hippodrom

Wartburg
Inh. Wilh. Stoye
Konzert- u. Gesellschaftshaus
Gräbchenstraße 94a
Heute sowie jeden
Donnerstag
Vornehmer Ball

Bitte bei allen Einfäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Die Großindustrie des Saargebiets
von **J. Kollmann**
mit 50 Abbildungen und 1 Karte
stetig beschriftet nur Mk. 1,60
auswärts Porto 60 Pf.

Buchhandlung Volkswacht
modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Gravenstraße 5.

Tätowierungen
Berzen, Muttermale
überall möglich unter vollster Garantie, ohne Schmerzen, täglich von 10 bis 6 Uhr, Sonntags 10 bis 1 Uhr.
Tietze, Gellhornstraße 31, parterre, an der Kellerei.

Waldenburger Chloßtropfen
Feinster deutscher Edel-Likör
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten
Gustav Seeliger
Waldenburg i. Schles.
Breslauer Messe, Jahrhunderthalle, Kuppelraum links - Koje No. 35.

Straßenhändler
kaufen Schnürsenkel spottbillig bei
Fels & Lustig
Freiburgerstraße 38.

Nähmaschinen
aller Art, neu oder alt, auch unbrauchbar
kauft sofort Wienziers
nur Gräbchenstr. 45, ptr. r

Wir empfehlen
Große Männer aller Völker und Zeiten
Herausgegeben von Georg Gellert
Mit vielen Abbildungen, gebunden nur Mk. 6,50
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Korrespondenten entgegengenommen.

Bonifatiuswollgarne, Strümpfe, zwirne u. Nähgarne
bringen zur Messe zum billigen Verkauf
Casseler Garnfabrik
Obstfelder & Dietzschold, Cassel
Zur Messe Breslau: Ausstellungshalle, Saal 1

Mutter und Kind
von Georg Sticker
Wie man heilte Gegenstände mit Kindern behandeln kann.
Gebunden 1,25 Mark.
Buchhdlg. Volkswacht
modernes Antiquariat
Bresl. 3, Neue Gravenstr.

Zu kaufen gef.:
Cadengehäßt
m. Robe, Branche gleichgültig, zu kaufen gesucht. Josef, und G. 19 an Buchh. d. Volksw.

Alteisen u. Altmetalle
kauft zu höchsten Preisen
Scheitnig & Metall-Kontor
Preuss. 15, Tel. R. 10691. G165

Pistolen
und Revolver, keine Robelle, sowie Jagdwaffen, zu kaufen gesucht, von Lohmeyer, Bohmerstraße 13, fünf Minuten vom Hauptbahnhof.

Arbeitsmarkt
Tüchtiger Werkmeister
für die Zigarettenfabrikation gesucht
Stegfried Jacoby, Zigarettenfabrik
Kronprinzenstr. 40

Heute ab 4 Uhr. Heute letzter Tag!

Schauburg
Victoria-Theater
Neue Taschenstraße

← diesen beiden Theatern →

DK
Friedrich-Wilhelm-Straße 83.

Heute ab 4 1/2 Uhr. Heute letzter Tag!

Der Kaiser der Sahara 2. Heft des großen Abenteuer-Films!
Außerdem in beiden Theatern: **Narry Flak-Sensationsfilm: Der Mann ohne Namen**
Die Millionenfilme und die neue Variété-Schau.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. April.

Sozialisierung der Friedhöfe

Unser moderner Friedhof ist ein Ort trauerloser, sozialer Gegenstände. Neben den prunkvollen Grabmalen der Reichen, die Tausende von Kindern kosteten, verkränkt sich langsam der arme Arbeiter, die für die Sozialisierung des Bestattungswesens eintritt...

Aus dem Moskauer Witzblatt für Breslauer Arbeiter

Seien unsern Lesern, da wir bei den teuren Zeiten eine eigene "heißere Erde" leider nicht bieten können, einige Aergüsse mitgeteilt. Wir begnügen uns mit der letzten Nummer. Auf der ersten Seite ist außer einer Reihe veralteter Nachrichten eine Annoncensammlung bemerkenswert...

Boigt, der als Nebenkläger auftritt, stellt diesem Zeugen die Frage, ob er diese Erzählung der "Freien Meinung" weitergegeben habe.

Hierauf verweigert der Zeuge die Antwort. Als darauf Weithaar als Zeuge vernommen wird, bekräftigt er ganz entschieden, die von Stein wiedergegebene Erzählung und behauptet, Stein sei an dem Tage betrunken gewesen.

Die Diktiratsleitung. Die "Volkswacht" wird auf der Messe bei Händlern sowohl als auch im Landsberger'schen Leseaal, wo unser Blatt kostenlos zur Einsicht einsteigt, stark verlangt.

Den Handel mit frischem Obst und Gemüse betreffend, der für Sonn- und Hauptfeiertage in Obst-, Gemüse- und Vorkosthandlungen für die Zeit von 7 1/2-8 1/2 und von 11 1/2-12 1/2 Uhr unter der Bedingung zugelassen ist...

Sonnensternis am 8. April. Am Freitag, den 8. April, vormittags findet eine in Breslau seltene Sonnensternis statt, die sich selbst mit einfachen Hilfsmitteln gut beobachten läßt.

Warnung vor Fesseln. Die in den letzten Tagen wiederholte Fesseln von Polizeifahrern erfolgt. So sind der Kohlenfahrer E. mit 4 Monaten Gefängnis, der Kohlenfahrer L. mit 3 Wochen Gefängnis wegen Unterschlagung von Brennstoffen...

Der Verein Deutscher Kellnerinnen, Ortsgruppe Breslau (Palaststraße 18), hat auf der Breslauer Messe im Landsberger'schen Leseaal (Remington-Zimmer) für Einkäufer, Aussteller und Messebesucher eine öffentliche Auktionsstelle errichtet...

Eden-Theater, Nikolaistraße 27, bringt jetzt ein Minuspiel, "Bambuco" betitelt, das durch seinen tragikomischen Inhalt und die hervorragende schöne Darbietung der zahlreichen Gesangsparien einige genussreiche Stunden gewährt.

Gegen Bücher- und Schleihhandel. Die Amtsgerichte in Breslau, Glatz und Halberstadt, die Schöffengerichte in Breslau und Wittich, sowie die Wuchgerichte in Oels, Hirschberg und Stein haben in letzter Zeit in zwölf Fällen, bei denen es sich um Uebersetzung der Bücher- und Schleihhandelsbestimmungen handelte...

Stilles Theater. Heute abend 7 Uhr "Die Zauberkolbe". Freitag 7 Uhr "Aida". Sonnabend 7 Uhr "Heldin". Eden-Theater, Nikolaistraße 27, bringt jetzt ein Minuspiel, "Bambuco" betitelt...

Unsere Milchversorgung.

Nach den Angaben aus 43 Großstädten Deutschlands sind dort 683 Kinder tuberkulös, 835 978 Kinder krank und stark unterernährt, insgesamt 1 096 606 Kinder hilfsbedürftig.

In dem Rundschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 25. Mai 1917 wurden im allgemeinen folgende Richtlinien als ausreißend angesehen: für Säuglinge und Kinder im 2. Lebensjahre 4 Liter täglich, für Kinder von 3 bis 5 Jahren 3/4 Liter, für werdende Mütter 2 Liter...

Und darum ist es notwendig, daß die Zwangswirtschaft für die Milch nicht nur beibehalten wird, sondern daß die Richtlinien auf Kosten der Butterproduktion erhöht werden, und es ist unter Berücksichtigung oben angeführter Tatsachen erforderlich, daß der Ernährungsausschuß des Deutschen Städtetages...

Es ist von grundlegender Bedeutung für die Volksgesundheit, daß die Umstellung der Butter- und Milchwirtschaft von diesem Gesichtspunkte geleitet wird. Die Milchgewinnung muß bleiben und wo die geforderte Milchmenge nicht genügt...

Verhinderte Abstimmungsrechte.

Reichstagsabgeordneter Dr. Seefeldt schreibt uns: Sie fragen in Ihrer Nummer vom 6. April 1921, ob ich zur Abstimmung in meinem Heimatort erschienen bin? Ich bin nicht am 20. März in Oppeln gewesen...

Der Vorsatz, mit dem wir gegen Dr. Seefeldt zur Abstimmung haben, um den Tatbestand zu klären, trifft also das deutsche Wahlrecht. Außer Dr. Seefeldt sollen, wie wir in diesem Zusammenhang hören, auch eine ganze Reihe anderer deutscher Stimmberechtigter dank einer Schlimperlei aufstellen des deutschen Wahlrechtskommissariats...

Vom Arbeiterbildungsanschuß.

Technische Abendkurse. Zu den technischen Abendkursen für Maschinenbauer und Elektromonteur sind die Anmeldungen so zahlreich eingelaufen, daß von den über 140 Angemeldeten 4 verschiedene Kurse eingerichtet werden mußten...

Verleumder. Nach dreitägiger Verhandlung ging am Mittwoch abend der Verleumdungs- und Verteidigungsprozeß zu Ende, zu dem seiner Zeit die Verdächtigungen gegen den damaligen Polizeipräsidenten Voigt, daß er beabsichtigt sei, die Verhaftung geben...

Der Verein Deutscher Kellnerinnen, Ortsgruppe Breslau (Palaststraße 18), hat auf der Breslauer Messe im Landsberger'schen Leseaal (Remington-Zimmer) für Einkäufer, Aussteller und Messebesucher eine öffentliche Auktionsstelle errichtet...

Stilles Theater. Heute abend 7 Uhr "Die Zauberkolbe". Freitag 7 Uhr "Aida". Sonnabend 7 Uhr "Heldin". Eden-Theater, Nikolaistraße 27, bringt jetzt ein Minuspiel, "Bambuco" betitelt...

Gegen Bücher- und Schleihhandel. Die Amtsgerichte in Breslau, Glatz und Halberstadt, die Schöffengerichte in Breslau und Wittich, sowie die Wuchgerichte in Oels, Hirschberg und Stein haben in letzter Zeit in zwölf Fällen, bei denen es sich um Uebersetzung der Bücher- und Schleihhandelsbestimmungen handelte...

Stilles Theater. Heute abend 7 Uhr "Die Zauberkolbe". Freitag 7 Uhr "Aida". Sonnabend 7 Uhr "Heldin". Eden-Theater, Nikolaistraße 27, bringt jetzt ein Minuspiel, "Bambuco" betitelt...

Gegen Bücher- und Schleihhandel. Die Amtsgerichte in Breslau, Glatz und Halberstadt, die Schöffengerichte in Breslau und Wittich, sowie die Wuchgerichte in Oels, Hirschberg und Stein haben in letzter Zeit in zwölf Fällen, bei denen es sich um Uebersetzung der Bücher- und Schleihhandelsbestimmungen handelte...

Bereinstellender.

Sattler, Tapezieren, Portier-Verband. Am Freitag, den 8. April, findet die Tapezieren-Branchenversammlung im Restaurant zum "Schwan", Kupferkornstraße, abends 7 Uhr, statt. Die Branchenleitung. Freie Arbeitervereinsversammlung Breslau e. V. Freitag, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus...

Volkswacht

für Schlessien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlags- und Druckerei: Westfälische Druckerei, Westfälische Straße 1206, Recktonn Ring 3141.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und mit dem 1. April 1921 monatlich 12 mal. Preis für den Abnehmer 1,20 M., monatlich 0,10 M., vierteljährlich 0,30 M. (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen vierteljährlich 0,35 M. (ohne Postgebühren), bei uns durch die Post monatlich 0,10 M., vierteljährlich 0,30 M.

Anzeigenpreis: In der ersten Spalte 10 Pf., in der zweiten 8 Pf., in der dritten 6 Pf., in der vierten 4 Pf., in der fünften 3 Pf., in der sechsten 2 Pf., in der siebten 1 Pf., in der achten 1 Pf., in der neunten 1 Pf., in der zehnten 1 Pf., in der elften 1 Pf., in der zwölften 1 Pf., in der dreizehnten 1 Pf., in der vierzehnten 1 Pf., in der fünfzehnten 1 Pf., in der sechzehnten 1 Pf., in der siebenzehnten 1 Pf., in der achtzehnten 1 Pf., in der neunzehnten 1 Pf., in der zwanzigsten 1 Pf., in der einundzwanzigsten 1 Pf., in der zweiundzwanzigsten 1 Pf., in der dreiundzwanzigsten 1 Pf., in der vierundzwanzigsten 1 Pf., in der fünfundzwanzigsten 1 Pf., in der sechsundzwanzigsten 1 Pf., in der siebenundzwanzigsten 1 Pf., in der achtundzwanzigsten 1 Pf., in der neunundzwanzigsten 1 Pf., in der dreißigsten 1 Pf., in der einunddreißigsten 1 Pf., in der zweiunddreißigsten 1 Pf., in der dreiunddreißigsten 1 Pf., in der vierunddreißigsten 1 Pf., in der fünfunddreißigsten 1 Pf., in der sechsunddreißigsten 1 Pf., in der siebenunddreißigsten 1 Pf., in der achtunddreißigsten 1 Pf., in der neununddreißigsten 1 Pf., in der vierzigsten 1 Pf., in der einundvierzigsten 1 Pf., in der zweiundvierzigsten 1 Pf., in der dreiundvierzigsten 1 Pf., in der vierundvierzigsten 1 Pf., in der fünfundvierzigsten 1 Pf., in der sechsundvierzigsten 1 Pf., in der siebenundvierzigsten 1 Pf., in der achtundvierzigsten 1 Pf., in der neunundvierzigsten 1 Pf., in der fünfzigsten 1 Pf., in der einundfünfzigsten 1 Pf., in der zweiundfünfzigsten 1 Pf., in der dreiundfünfzigsten 1 Pf., in der vierundfünfzigsten 1 Pf., in der fünfundfünfzigsten 1 Pf., in der sechsundfünfzigsten 1 Pf., in der siebenundfünfzigsten 1 Pf., in der achtundfünfzigsten 1 Pf., in der neunundfünfzigsten 1 Pf., in der sechzigsten 1 Pf., in der einundsechzigsten 1 Pf., in der zweiundsechzigsten 1 Pf., in der dreiundsechzigsten 1 Pf., in der vierundsechzigsten 1 Pf., in der fünfundsechzigsten 1 Pf., in der sechsundsechzigsten 1 Pf., in der siebenundsechzigsten 1 Pf., in der achtundsechzigsten 1 Pf., in der neunundsechzigsten 1 Pf., in der siebenzigsten 1 Pf., in der einundsiebzigsten 1 Pf., in der zweiundsiebzigsten 1 Pf., in der dreiundsiebzigsten 1 Pf., in der vierundsiebzigsten 1 Pf., in der fünfundsiebzigsten 1 Pf., in der sechsundsiebzigsten 1 Pf., in der siebenundsiebzigsten 1 Pf., in der achtundsiebzigsten 1 Pf., in der neunundsiebzigsten 1 Pf., in der achtzigsten 1 Pf., in der einundachtzigsten 1 Pf., in der zweiundachtzigsten 1 Pf., in der dreiundachtzigsten 1 Pf., in der vierundachtzigsten 1 Pf., in der fünfundachtzigsten 1 Pf., in der sechsundachtzigsten 1 Pf., in der siebenundachtzigsten 1 Pf., in der achtundachtzigsten 1 Pf., in der neunundachtzigsten 1 Pf., in der neunzigsten 1 Pf., in der einundneunzigsten 1 Pf., in der zweiundneunzigsten 1 Pf., in der dreiundneunzigsten 1 Pf., in der vierundneunzigsten 1 Pf., in der fünfundneunzigsten 1 Pf., in der sechsundneunzigsten 1 Pf., in der siebenundneunzigsten 1 Pf., in der achtundneunzigsten 1 Pf., in der neunundneunzigsten 1 Pf., in der hundertsten 1 Pf., in der einhundertsten 1 Pf., in der zweihundertsten 1 Pf., in der dreihundertsten 1 Pf., in der vierhundertsten 1 Pf., in der fünfhundertsten 1 Pf., in der sechshundertsten 1 Pf., in der siebenhundertsten 1 Pf., in der achthundertsten 1 Pf., in der neunhundertsten 1 Pf., in der tausendsten 1 Pf.

Die Volkspartei ist nicht bündnisfähig!

Die Regierungsfrage in Preußen

Wie schon an den gestrigen Meldungen und noch deutlicher aus den heutigen zu ersehen ist, ist der Kampf um die preussische Regierungsbildung in ein neues Stadium getreten. Die sozialdemokratische Fraktion des Landtages hat Bedingungen für das Zusammengehen mit anderen Parteien aufgestellt. Diese Bedingungen scheinen zwar für die Deutsche Volkspartei unannehmbar zu sein, obwohl sie sich auf Maßnahmen zur Sicherung der demokratischen Verfassung und Verwaltung und der sozialpolitischen Mindestanforderung der Zeit beschränken. Immerhin ist insofern eine neue Lage geschaffen, als der Volkspartei überhaupt Bedingungen unterbreitet worden sind.

Unserer Meinung nach ist gegenüber einer Partei wie der Deutschen Volkspartei schon ein solches Vorgehen gefährlich. Vertreter dieser Partei haben in den letzten Jahren mehr als einmal freiwillige Bedingungen unterzeichnet, um an der Macht zu bleiben oder an die Macht zu kommen, die sie nachträglich „unausführbar“ fanden. Außerdem haben wir Sozialdemokraten stets die Politik aller politischen Gruppen nicht nach den Programmworten beurteilt, die sie in der Öffentlichkeit zum besten geben, sondern nach den Interessen, die hinter ihnen stehen, und ihnen ihre Wege zwangsläufig vorschrieben. Ueber die Interessen, die hinter der Volkspartei stehen, deren Führer der Unternehmersyndikus Stresemann ist, ist wohl kein weiteres Wort mehr zu verlieren. Kann man aber einer Partei vorschlagen, als erste Bedingung für ein Zusammengehen die Sätze zu unterschreiben, „ich andere meinen Charakter“ und „ich gebe meine bisherige Politik auf“?

Wir nehmen an, daß die Mehrheit unserer Landtagsfraktion diesem Vorgehen nur zugestimmt hat, um gewissen bürgerlichen Agitations Schlagworten gegenüber den Nachweis zu erbringen, daß nicht sozialdemokratischer Parteijanatismus, sondern der Gegensatz volksparteilicher Reaktionspolitik zu den Erfordernissen des Tages die Aufnahme der Stinnes-Partei in die letzte Machtposition hindert, die ihr noch steht.

Erst zu nehmen sind diese bürgerlichen Agitations Schlagworte von der „breiten Grundlage“ einer Regierung und von der „Homogenität“ zwischen Reichs- und preussischer Regierung heute ebenso wenig wie gestern. Eine breite Grundlage hilft einer Regierung nichts, wenn von denen sie bildenden Parteien die eine ganz nach links, die andere ganz nach rechts neigt. Auf einem solchen nicht mehr ebenen Boden muß jede Regierung ins Hin- und Herrutschen kommen. Ihr droht das Schicksal der im Walde Verirrten, die eine Weise den Weg nach Norden suchten, das dann als aussichtslos aufgaben und nach Westen marschierten, auch an diesem Ausweg zu früh verzweifelten und sich nach Süden wandten und schließlich elend umkamen, weil sie keinen Weg zu Ende gingen.

Das führende Zentrumsblatt hat kürzlich bestätigen müssen, daß die preussischen Landtagswahlen der a l t e n K o a l i t i o n ein Vertrauensvotum und eine genügende Mehrheit gebracht haben. Diese Grundlage aus den beiden bürgerlichen Mittelparteien und der Sozialdemokratie, die dann allerdings in der Koalition nicht überstimmt werden könnten, genügt also immer noch. Wie wenig die Gleichartigkeit der Zusammensetzung von Reichs- und preussischer Regierung eine Sicherung gegen Mißbilligkeiten bietet, zeigt soeben ein sehr auffälliger Vorgang zwischen Reichsregierung und bayerischer Regierung, die beinahe gleichartig zusammengesetzt sind. Der Vizekanzler Heinze konnte in München nicht gemäß dem Auftrag des Reichskabinetts an einer Sitzung des bayerischen teilzunehmen, weil dieses sich das verbat! Die Reichsregierung muß sich jetzt darüber öffentlich beklagen. Uebrigens veröffentlicht gleichzeitig in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ der Reichsminister des Innern Koch einen langen Aufsatz, aus dem zu entnehmen ist, daß auch er auf Grund seiner Verwaltungserfahrungen zur Sicherung gemeinsamen Handelns zwischen den beiden Berliner Zentralregierungen noch ganz andere Maßnahmen für notwendig hält. Herr Koch wünscht vorläufig mindestens die beiden Innenministerien durch ein und denselben Mann leiten zu lassen. . . . Letzten Endes erkennt aber auch er als Lösung nur das Aufgehen Preußens im Reich, die Zusammenlegung der preussischen und der Reichsbehörden und die Verstärkung der Selbstverwaltung der heutigen

preussischen Provinzen an. Leider schiebt er diese Neugliederung des Reiches in weite Ferne.

Wie beschränkt heute noch die Rechte der provinziellen Selbstverwaltung trotz dem gewaltigen Fortschritt der Neuregelung durch die letzte preussische Landesversammlung sind, erfahren die Provinziallandtage jetzt in der Praxis. Um so wichtiger bleibt, daß der diese Rechte einzuschränkende preussische Staat eine Regierung erhält, die zuverlässig republikanisch, aber auch wenigstens nicht in ihrer Mehrheit gegen den Sozialismus festgelegt ist. Ist eine solche Regierung nicht zu erreichen, so ist offener oder verdeckter Kampf immer noch besser, als ein faules Kompromiß.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns vom Mittwoch abend:

Die Deutsche Volkspartei will jetzt Anteil an der politischen Macht in Preußen haben, sie möchte natürlich mit ihren Leuten die Verwaltungssysteme befehlen, die Gesamtpolitik, vor allem aber die agrarische Politik Preußens, mitbestimmen, und damit neben allen anderen politischen und persönlichen Vorzügen eine Stärkung gegenüber der auf sie drückenden Konkurrenz der Deutschnationalen finden. Zentrum und Volkspartei sind natürlich für den Eintritt der Deutschen Volkspartei, weil sie damit das bürgerliche Element gegenüber den Sozialdemokraten in der Regierung stärken und den Einfluß der Sozialdemokraten auf Gesetzgebung und Verwaltung einengen könnten. Die Demokraten im besonderen leiden unter dem Abmarsch ihrer Wähler zu der Deutschen Volkspartei. Wären diese beiden Parteien aber in einer Regierung vereinigt, so würde die Kraft des volksparteilichen Wettbewerbs nicht mehr so stark auf den geschwächten Demokraten wuchten. In der Zentrumspartei des Preussischen Landtags ist das demokratische Element stark zurückgedrängt. Die konservativen Elemente unter der Führung Sebold gehen natürlich lieber ein Bündnis mit einer Rechtspartei, als die dauernde harte Verknüpfung mit der Sozialdemokratie ein.

Die Fähigkeit unserer Partei allen Forderungen der bürgerlichen Parteien gegenüber wird der Deutschen Volkspartei, aber auch den anderen Parteien das Spiel verderben. Man kann heute in Preußen keine acht Tage ohne Sozialdemokraten regieren. Das weiß das Zentrum, das wissen vor allem die Demokraten. Die Demokraten würden vielleicht nicht nach rechts verlieren, wenn sie in eine Regierung ohne uns eintreten würden, sie würden aber nur ihre Größe in der Partei erhalten, alle jungen, kräftigen Elemente würden von ihnen abfließen. Eben nach der Niederwertung des Kommunismus in Preußen rein bürgerlich zu regieren, hält auch das Zentrum nicht für möglich. Es ist durchgedrückt, daß die Sozialdemokraten Grundzüge für die Weiterregierung in Preußen aufgestellt haben, Grundzüge, bei denen jedes Wort und jede Stellung des Wortes genau überlegt ist. Wer mit uns in der Regierung sein will, der muß diese Grundzüge rückhaltlos annehmen. Sie sind nicht zum Handeln und zum Martien bestimmt. Diese Grundzüge sind aber für die Deutsche Volkspartei unannehmbar. Nicht weil sie der prinzipiellen Haltung der Deutschen Volkspartei widersprechen, denn die Deutsche Volkspartei würde für die Aufnahme in die Regierung jeden Pakt unterschreiben, aber die Deutsche Volkspartei würde, wenn sie sich zu den sozialdemokratischen Forderungen bequemen würde, einen großen Teil ihrer Mitglieder in die Hände der Deutschnationalen hincintragen. Sie muß also aus der gleichen Gründen, die die Demokraten hindern, einer Rechtsregierung anzugehören, es ablehnen, die prinzipiellen Voraussetzungen der Sozialdemokraten für den Regierungseintritt anzuerkennen. Wir sind noch nicht berechtigt, die sozialdemokratischen Bedingungen zu veröffentlichen, aber wir können wohl feststellen, daß sie so abgefaßt sind, daß nicht bloß prinzipielle und tatsächliche, sondern auch andere Erwägungen es der Deutschen Volkspartei unmöglich machen, sich ihnen zu unterwerfen.

Es dämmert deshalb im Zentrum und bei den Demokraten, daß ihr Standpunkt, nur mit der Deutschen Volkspartei die Regierung zu bilden, ein vergeblicher Versuch war. Theoretisch halten Zentrum und Demokraten an ihrem bisherigen Standpunkte noch fest, daß die Erweiterung der bisherigen Koalition durch die Deutsche Volkspartei unbedingt notwendig ist. Aber die „Germania“ muß am Mittwoch abend neu zugestehen, daß es nun von der Deutschen Volkspartei abhängt, wie die Regierung gebildet werden wird. Das heißt, daß das Zentrum sich bis zu einem gewissen Grade als Gefangener der Deutschen Volkspartei gefühlt hat. Erklärt sich die Deutsche Volkspartei auf andere Weise, die überaus eindeutigen Bestimmungen der Sozialdemokratie anzunehmen, dann ist das Zentrum frei und dann wird, wenn nicht ganz und garnicht Voraussetzendes eintritt, die alte Koalition die künftige Regierung in Preußen bilden. Die gefunden Nerven und die prinzipielle Haltung der Sozialdemokratie, die jäh verstockt wurden, werden den Sturz demonstrieren.

Zum gleichen Gegenstande meldet uns ein Drahtbericht unseres Berliner Büros:

Die gestern Abend tagende Sitzung unserer Landtagsfraktion stellte zu dem Problem der Regierungsbildung fest, daß eine Veränderung der Situation bisher nicht eingetreten ist, weshalb sich die Fassung von neuen Beschlüssen erübrigt. Heute Vormittag um 11 Uhr ist eine neue Fraktionsführung einberufen worden, die den Bericht der um 9 1/2 Uhr beginnenden interfraktionellen Besprechungen entgegennehmen soll. Was die interfraktionellen Besprechungen ergeben werden, liegt für die Öffentlichkeit auch schätzungsweise im großen Zweifel, weil das Ergebnis der gestrigen volksparteilichen Fraktionsverhandlungen über die Bedingungen der Sozialdemokratie noch kurz in Dunkel gehüllt ist.

Die Berliner Organe der Volkspartei bringen über den Lauf der volksparteilichen Fraktionsführung in ihren heutigen Morgenausgaben keine Mitteilungen. Was in der „Vossischen Zeitung“ über die Besprechung der Volkspartei zu finden ist, erscheint zum mindesten ungenau, so daß es nicht verlohnt, die Mitteilungen großes Gewicht beizulegen, zumal auch die wiedergegebenen Bedingungen der Sozialdemokratie in der genannten Zeitung nur unvollständig und zum großen Teil falsch sind. Sollte aber dennoch der Berichtstatter der „Vossischen Zeitung“ die Tendenz der volksparteilichen Beschlüsse richtig erfaßt haben, so würde sich bestätigen, daß ein Zusammengehen der Volkspartei mit der Sozialdemokratie wegen der prinzipiellen Bedingungen unferer Partei unmöglich ist. Nach der „Vossischen Zeitung“ soll die Landtagsfraktion der Volkspartei sämtliche Bedingungen der Sozialdemokratie abgelehnt haben. Im Laufe des Vormittags wird jedenfalls das Problem der Regierungsbildung in Preußen durch die interfraktionelle Sitzung und die anschließenden Fraktionsführungen der einzelnen Parteien in ein neues Stadium gelangen.

Der Argwohn gegen die Polizei.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, ließ die interalliierte Militärkontrollkommission dem auswärtigen Amt eine neue Note über die deutsche Polizei zu gehen. Sie behauptet darin, die Polizei trage unzulässigerweise noch immer den Charakter einer beweglichen militärischen Streikraft. Sie stellt sich ferner auf den Standpunkt, daß die Deutschland in der Note von Boulogne aufgestellten 150 000 Mann nicht nur die uniformierte sogenannte Ordnungspolizei, sondern auch die Polizei in Zivil (Kriminal- und Verwaltungspolizei) umfassen müssen.

Das Auswärtige Amt legte in seiner Antwortnote dar, daß die heutige deutsche Polizei den in der Note von Boulogne gestellten Forderungen durchaus entspricht und nicht als militärische Organisation betrachtet werden kann. Für die Auffassung, daß die in der Boulogner Note aufgestellten 150 000 Mann nur die uniformierte Polizei umfassen, liegen eine Reihe von Gründen vor.

Die deutsche Note schließt folgendermaßen: Die Ereignisse in Mitteldeutschland zeigten von neuem, daß die Polizei mit der zugefallenen Bewaffnung ihren Aufgaben nicht gewachsen ist, die an sie herangetragen können. Sie hat es immer wieder mit zahlenmäßig überlegenen, weit stärker bewaffneten Gegner zu tun. Trotz aller Anstrengung ist für absehbarere Zeit nicht damit zu rechnen, daß es gelingt, alles im Lande verborgenen Maschinengewehrhabhaft zu werden und jedes versteckte Gewehr zu entdecken. Ueberdies werden verbreitete Elemente sich immer wieder auf irgend eine Weise in den Besitz neuer Waffen zu setzen wissen. Die deutsche Regierung muß es sich unter diesen Umständen vorbehalten, neue Anträge wegen einer besseren Bewaffnung zu stellen.

Die Hege von rechts.

Die Presse der Rechtsparteien legt trotz den verpufften Aktionen der Kommunisten in Mitteldeutschland die Hege gegen den preussischen Innenminister Severing und gegen den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Höring fort, indem sie durch Artikel, die jeder Begründung entbehren, der Öffentlichkeit zu erzählen versuchen, daß die Auffständischen im Mitteldeutschen Industriegebiet nach wie vor Räuberzügen unternehmen und die Bevölkerung bedrohen. Diese infamistischen Treiben gehen zunächst einmal auf die Verhöhnung der sozialdemokratisch bestellten preussischen Regierung hinaus, und zum anderen, sollen sie die Einrichtung von Selbstschutzorganisationen in den genannten Gebieten bezwecken, nachdem der Wunsch, die Reichswehr aufzumarschieren zu lassen, ein leerer Wunsch geblieben ist. Somit das preussische Innenministerium, wie auch das Oberpräsidium in Magdeburg werden in den letzten Tagen von den reaktionären Landhunden durch unzählige Telegramme gebeten, die Einrichtung von Selbstschutzorganisationen zu gestatten, weshalb die Presse im Zusammenhang mit diesem Wunsch verständlich wird. Um den reaktionären Entwürfen von weiteren Bandenaktionen auf den Grund zu gehen, hat Höring am Dienstag einige der als am Schwersten bedroht geschilderten Dörfer in Begleitung einer Kommission besucht, und persönliche Informationen über die Lage eingeholt. Zugleich ließ Höring sich bei den Landräuten der Kreise Sangerhausen, Mansfeld, Eisleben, Merseburg usw. Auskünfte über die Lage geben. Entgegen der reaktionären Hege erklärten sämtliche Landräte in ihrer amtlichen Eigenschaft, daß in den letzten Tagen keine weiteren Vorfälle vorgekommen, und daß keinerlei Meldungen über Entführungen von Zivilpersonen und dergl. mehr eingelaufen seien. Die Oberbürgermeister und Bürgermeister der Städte und Dörfer berichteten in dem gleichen Sinne und bestätigten genau so wie die Landräte, daß die Sicherheitspolizei auf Anforderung immer schnell zur Stelle war, und mit anerkannter Umpfer Umhüll dort wo sie eingesetzt wurde, bald der Lage Herr war.

Rein Abbau der Lehrlingszulagen für Beamte.

In einer Anfrage des deutschnationalen Abgeordneten Ostfalkowicz wird die Frage aufgeworfen, wie das Preussische Staatsministerium zu einer angeleglichen Abkürzung des Finanzministeriums steht, die Lehrlingszulagen für die Beamten für 1921 um 25% abzubauen. Die amtliche Preussische Pressebericht erzählt hierzu, daß von einem solchen Plan im Finanzministerium auch nicht mit einem Wort gesprochen worden ist.

Professor Einstein in Newyork.

Professor Einstein, welcher die jüdische Delegation zum Zwecke der Errichtung einer jüdischen Universität in Jerusalem nach Amerika begleitete, ist wie den N. Y. H. mitgeteilt wird, in Newyork eingetroffen. Am 10. April findet eine große Empfangsfest in der Metropolitan-Oper statt.

Das polnische Wirtschaftschaos.

Die Ursachen der neuen Regierungskrise: Agrarreform und finanzielle Sanierung unmöglich!

Wir lesen im Krakauer „Kuryer“:
Herr Stępcowski tritt zurück, bevor er Zeit hatte, irgend eine Besserung unserer Finanzen und anderer Verhältnisse zu bewirken. Er tritt aus politischen Gründen zurück, nicht aus politischen Gründen.

Die Ursache des Rücktritts ist die Agrar-Reform. Angesichts der bevorstehenden Wahlen empfand Herr Stępcowski offenbar die etwas eilige Notwendigkeit, Schritte zur Durchführung der Agrar-Reform einzuleiten. Er forderte Herrn Stępcowski auf, eine Landwirtschaftsbank anzulegen, was Stępcowski indessen, der kein bauerlicher Politiker, sondern ein finanzieller Fachmann ist, ablehnte, da er der Meinung ist, daß die wirtschaftlichen Fragen nicht nach dem Wahltermin regeln lassen und daß bei dem gegenwärtigen billigen Stande der polnischen Valuta eine große wirtschaftliche Transaktion, wie die Agrar-Reform nicht begonnen werden kann, daß man zuerst ein Steuer-System organisieren, die Valuta etwas bessern, für den Staatshaushalt und das Wirtschaftliche einigermassen normale Grundlagen schaffen müsse, bevor man es wagen könne, die Agrar-Reform durchzuführen. Die Verfassung ist beschaffen, die Wahlen stehen bevor, — also muß Herr Stępcowski zurücktreten, und an seine Stelle muß ein Mensch treten, der es unternehmen wird, die Agrar-Reform ohne Rücksicht auf die finanziellen Möglichkeiten oder Unmöglichkeiten durchzuführen.

Es erwarten uns daher in allernächster Zukunft neue wirtschaftliche Erschütterungen, vor denen die durch die blutigen Experimente des Herrn Grabst hervorgerufenen Kriebslagen verfallen werden . . .

Von den Herren, die die Zeitungen als Kandidaten für den Posten eines Finanzministers nennen, ist keiner geeignet. Herr Professor Michalski ist Theoretiker, er wäre ein sehr guter Sektionschef beim Finanzministerium, aber für einen Finanzminister eignet sich seine Individualität nicht. Noch weniger kann Herr Gyarst, der Direktor des sehr schlecht geleiteten galizischen Bank, in Betracht kommen. Andere Leute gibt es überhaupt nicht . . .

Dieser Mangel an für das Finanzwesen befähigten Leuten ist ein Ausfluß der geringen wirtschaftlichen Fähigkeiten unserer Allgemeinheit. Aus einem durchweg unwirtschaftlichen Milieu von Leuten, deren Köpfe mit patriotischen Phrasen, mit dem von Schicksalshelden geerbten Größenwahn mit Kriegsgläubigkeit, mit einem Wort mit vielem anderem gefüllt sind, nur nicht mit der harten wirtschaftlichen Wirklichkeit, können schwerlich zahlreiche Finanz-Genie hervorgehen. Ein guter finanzieller Kopf ist in Polen eine gar zu seltene Ausnahme. Wenn in den finanziellen Fragen aber nicht wirtschaftliche Berechnungen, sondern politische und Agitations-Rücksichten in diesem Lande zu entscheiden haben, so ist auch für diese wenigen Finanzköpfe, die vorhanden sind, nichts zu tun.

Herr Witos mußte einmal irgend einen von seinen „Piaśowcy“ Herrn Kaczmarek, Brüll, Dylla oder Sobel zum Finanzminister machen, dann wird das häusliche Polen einen Mann erziehen, der in einem Minister haben, und wir wollen dann leben, wie lange dies Vergnügen dauern wird . . .

Schlesische Landbündlerparade.

Ein Landwirt schreibt uns:

Die Berichte aller bürgerlichen Blätter über die diesjährige schlesische Landbündlerparade sind so zahlreich, daß man danach den Landbund für einen „Klub der Harmlosen“ halten könnte. Die maßgebenden Persönlichkeiten beteuern öffentlich bestig den Landbund im politisch neutralen Sinne zu führen. Wie einseitig sie zu Ruh und frommen ihrer reaktionären Auftraggeber in der deutschnationalen Rolkspartei handeln, bemies aber deutlich die Rede des Vorsitzenden des schlesischen Landbundes, des hiesigen bekannten Richterhofen-Boguslawitz. Das Thema lautete zwar „Der Landbund und die wirtschaftliche Lage“, die Rede war aber wieder erfüllt von politischer Schwermut, die sich gegen die „sozialdemokratischen und demokratischen, die „besten Hände“ hätten und „Lügner und Wortverdreher“ waren.

Wit einer Zeit, die Angst verleiht, sprach Richterhofen über den schlesischen Kleinbauernbund. „Ein Kriem in landwirtschaftlichen Dingen“ habe sich aufgetan und die Bauern seien jetzt für das „Zerren“, wenn sie sich dem Kleinbauernbund zuwenden. Ich als Landwirt, der es freilich nicht bis zu einer freiherrlichen Klischee gebracht hat, bin freilich der beiseitenden Ansicht, daß auf die Bauern, die dem reaktionären Landbund nachlaufen, das Sprüchlein gebildet ist: „Nur die allergrößten Räuber, wöhnt sich ihre Regner selbst“. Einen durchschlagenden Erfolg hatte Richterhofen bei seinen Zuhörern, als er ihnen vom „Schlingensiefel“ der Landwirte erzählte. Die durchschlagende Botschaft dafür, daß die landwirtschaftliche Krise sich nicht geloben habe, sondern die Unkosten sich mehr gesteigert hätten, als die Einnahmen, versprach Herr v. Richterhofen jahrelang zu erbringen, verleiht das aber nachher gar nicht einmal. Stillestehende dachte er doch an uns anwesende Kleinbauern.

Das Kloster bei Gendomir.

Von Franz Stillparzer.

Nach einer als wahr überlieferten Begebenheit.

„Der Graf überließ mit einem Witz das Bedenkliche seiner Lage, und abwartend wie er war, hatte für ihn ein ruhiges Umfließen von dem einflussreichen Zusammenfließen nichts Bedenkliches. Nur der Gedanke an Elga machte ihm Sorge. Wird das Weib, in unangenehmen Umständen so ganz unbeschwerde Weib? — Aber es mußte sein, und der Graf tat, was er mußte. Mit klopfendem Herzen trat er in Elgas Gemach. Aber wie angenehm ward er überrascht, als da er kann die Verhältnisse auseinandergelegt und die Notwendigkeit geklärt hatte, die Stadt zu verlassen, um auf eigener Scholle der Besessenen der letzten Jahre wieder gut zu machen, als bei der ersten Anberührung Elga an seine Brust stürzte und sich bereitwillig und erfreut erbot. Was er wollte, was er gebiete, sie werde nur gehorchen! Dabei stürzten Tränen aus ihren Augen, und sie wußte zu jedem Fuß gefaßt, wenn er es nicht verhindert, sie nicht emporgelassen hätte zu einer langen, Zeit und Kuchwelt auf-
belebenden Amnestie.

Alle Anhalten zur Abreise wurden gemacht. Grafenstadt, der von Jugend an ein Einzelgänger gewesen, als Fremder des Hofes und der Stadt war in der Fremde, die seine Gattin demselben gegeben hatte, legte seine Hand auf die Stirn, die die Wangen, in der Höhe seiner innlichen Heimat zurückzuführen. Elga packte und sorgte, und in der ersten Nacht wurde ein warmer Kuss gegeben, was man mit Ähren und Wägen in dem allerschönen Sommerhause annehmen, das, was einträglich und sehr schön ist, und ein verträgliches und einträgliches Verhältnis zwischen den beiden der Städte abwechselnd sein vermögen können.

„Nach dem der Witz nicht hin zu sein Teile annehmen, warum Elga die Veränderung der blutigen Lebensweise so leicht gewöhnen war. Sie fand in den ersten Monaten eines der reichlichsten Sommerhause, und Grafenstadt, als der Witz über seine Wägen überließ, wurde seine Gattin.

Der Redner vergaß dann noch schrecklich viel Politik und machte über die wirtschaftliche Lage nur zusammenhanglose Redensarten.

Scheinheilig nannte der Oberlandbündler die Leute Buhderez, die einmal ein Pfund Butter hinterher in die Stadt verkaufen. Bemerkenswert ist die Warnung Richterhofens vor allzu großen Hoffnungen auf die Folgen der Aufhebung der Zwangs- wirtschaft.

Dann kam das dicke Gekoch, Richterhofen verherrlichte den Selbsthuh, hegte (man kann es nicht anders nennen) die Besamung auf mit Worten wie: „Sollen wir uns tot schlagen lassen wie die Hunde?“ Richterhofen ließ er zwar einfließen: „Der Name Orgeß ist gleichgültig“, aber es wurde doch jedem anwesenden klar, daß der Vorstand des Landbundes zweifellos mit dem schlesischen Heimatsbund (der schlesischen Orgeß) zusammenging und daß ein fürmlicher Beifall fast der ganzen Versammlung in diesem Augenblick einsetzte, bemies, daß von dieser Seite der Sicherheit des Staates ernste Gefahren drohen. Der Gedanke des Selbsthuhes ist Raubritter-Mittelakt. Dem Staat gebührt die bewaffnete Macht, die in Schöpfung genau so gerecht sein würde, wie in Mitteldeutschland, trotz der unglücklichen Anwälte der Deutschnationalen gegen die Schöpfung. Die Stellungnahme verurteilt der propagandistische Redner auf das tote Geis der Moorluft zu schließen. Die soll gewiß auch unterer Meinung nach gefördert werden, aber deswegen eingehen die Stellungnahme der Propagandisten ihrem Schicksal nicht, das sie zur Abwertung noch mit eines Teiles ihres Bodens zwingt.

Natürlich behauptete Richterhofen, daß es zwischen großen und kleinen Grundbesitzern keine Gegensätze gäbe. Das ist eine Behauptung, die weder neu noch wahr ist, die wir aber noch oft werden widerlegen müssen.

„Wir stehen von vorn“ war einer der letzten Trompetentöne Richterhofens. Solche Worte sollen gehört und nicht vergessen werden.

Der Text eines Viedes wurde vertickt, aber in unserer Aufmerksamkeit nicht gefangen. Es ist zu rührend schön, daß wir einige Verse unserer Lehrer nicht vornehmlich wollen. Es heißt darin unter der Überschrift:

„In das Landvolk!“
Melodie: „Deutschland, Deutschland über alles“.
Landbund, Landbund über alles,
Heber Gut und über Geld,
Landbundsinn sei unser Wollen,
Landbundsinn in Wald und Feld,
Ob ihr Ritter oder Schmittler,
Reicht Euch Brüderlich die Hände! ..
Bauern, Bauern, sind wir alle,
Die bekennen treu das Feld, usw.
Erbe, Erbe Eurer Wäse,
Schümel es! die Zeit erwacht,
Wo Elende und Verzäfer
Streuten aus die Hand bei Nacht. usw.

Wir hätten gern gesehen, wie diese Versammlung das Lied anstimmte.

„Bauern, Bauern sind wir alle“ hätten sie anfangen, die nicht aus politischen Sätzen in bester Gemeinschaft mit den Männern, die mit Schüssen und Konosten ihre Volkstümlichkeit bekundeten und auch die „Bauerinnen“ mit Vergnügen und Straußensiedern, die recht zahlreich da waren, hätten gewiß gern mitgesungen. In öffentlichen Versammlungen geht ihnen regelmäßig Deutschland über alles, in geschlossenen der Landbund . . . Offenlich beifügen sie „deutsche Frauen, deutsche Tugend, deutscher Wein und deutscher Sang“. Hinter verschlossenen Türen wird der Wein allenfalls noch getrunken, aber beifügen wird das Erbe, Erbe ihrer Väter . . .

Mehr Ehen, weniger Geburten!

Einem Artikel von Dr. Kucyński entnehmen wir folgende Darlegungen:

In den letzten Jahren war die Geburtenzahl nur noch halb so groß wie in den beiden letzten Friedensjahren. Im Jahre 1919 lag aber die Geburtenzahl wieder, die sie im Jahre 1914 im Reichsgesamtwert überstieg. Im 1. Vierteljahr 1920 trafen auf je 1000 Einwohner 295 Geburten gegenüber 288 im 1. Vierteljahr 1919. Aber dieses Steigen der Geburtenzahl, die so manchem Laien im Inland und im Ausland ein Wunderzeichen der deutschen Volkskraft vorgeblich ist, war kein Beweis für ein Steigen der Geburtenzahl. Es war vielmehr, wie Kucyński in „Wirtschaft und Statistik“, Jahrgang 1, Nr. 1, gezeigt hat, lediglich die Folge einer Veränderung in der Geschlechts- und Altersverteilung der deutschen Bevölkerung. Während vor dem Kriege auf je 1000 der gesamten Bevölkerung 35 Frauen im Alter von 15 bis 50 Jahren kamen, so kamen wegen des Ausfalls der Geburten und wegen der durch den Krieg geschaffenen Lücke in der Reihe der Männer auf je 1000 der gesamten Bevölkerung etwa 287 Frauen im Alter von 15 bis 50 Jahren. Bei gleichbleibender Fruchtbarkeit hätte die Geburtenzahl vom 1. Vierteljahr 1913 bis zum 1. Vierteljahr 1920 nur um 288 auf etwa 327 pro Tausend und nicht nur auf 295 steigen müssen. Nun ist überdies die Geburtenzahl seit dem Winter 1920 unaußerordentlich gesunken. Nach den Ermittlungen des Reichsgesamtwertamts werden in den deut-

Die Ausnahmegerichte.

In Berlin begannen gestern die Verhandlungen vor dem außerordentlichen Gericht. Angeklagt waren mehrere Kommunisten, die trotz des Verbotes der „Roten Fahne“ diese verbreitet hatten, und die durch Verteilung von Handzetteln der kommunistischen Agitation, insbesondere der Forderung, Vorschub leisten zu wollen. Trotz der hohen Strafandrohung des Staatsanwalts erklärte das Gericht in den vorgenannten Fällen nur auf Gefängnisstrafen von 6-14 Tagen, die größtenteils durch die Unter- suchungshaft der Beschuldigten als verbüßt galten.

In Hamburg tagt bereits seit vorgestern das Sondergericht, das nach den bisher ausgesprochenen Strafen zu urteilen, weit härter vorgeht, als das Berliner Ausnahmegericht. In Hamburg wurden Zuchthaus- und hohe Gefängnisstrafen verhängt, die auch in Betracht der Straftaten der Beschuldigten ziemlich hoch erschienen.

Die bürgerlichen Nachrichten über standgerichtliche Todesurteile belästigen sich erfreulicherweise nicht.

Keine Gemeinschaft mit Verbrechern.

Wäntermeubungen aus Halle zufolge nahm eine Bergarbeiter- versammlung in Halle a. S. eine Entschiedenheit an, in der es heißt: Die Versammlung verurteilt auf das schärfste die kommunistische Durchführung der Wänter und spricht ihre heftige Entrüstung aus über das verbrecherische Gebilde, welches durch Rauben, Morden und Plündern das größte Übel in die Arbeiterschaft gebracht hat. Sie weist jede Gemeinschaft mit der kommunistischen Partei entschieden von sich.

Der Frankfurter Streik beendet.

Frankfurt a. M., 7. April. Der Transportarbeiterstreik, der seit Sonnabend andauert und schon größeren Umfang angenommen hatte, ist gestern beigelegt worden. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Schwaner kam eine Einigung dahin zustande, daß das an der Beilegung des Streiks besonders interessierte Messing, die Lohnbestimmungen für März mit über 300 000 Mk. trägt, während Oberpräsident Schwaner zusagte, rechtzeitig Verhandlungen für Mai in die Wege zu leiten. Eine Massenversammlung der Transportarbeiter erklärte sich gegen 300 Stimmen mit diesem Vorschlage einverstanden. Damit ist der Frankfurter Streik beigelegt, die durch den Streik in eine recht bedrohliche Lage gekommen war.

Die Trauerfeier für Gült.

Unter zahlreicher Beteiligung der Berliner Kommunisten gingen am Mittwoch vormittag die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Kommunisten Gült vor sich. Im Sale der Böhm- Brauerei, wo der Sarg, von Gemeindefunktionären umgeben, aufgebahrt war, fand eine gemeinsame Feier statt. Ein Vertreter der kommunistischen Partizentrale, sowie der kommunistischen Jugend und ein Mitglied des Betriebsrates der Berliner Elektrizitätswerke spendeten dem Verstorbenen Worte, die man im allgemeinen bei Trauerfeierlichkeiten nicht gewöhnt ist. Um 12 Uhr schloß sich der Zug in Bewegung. Zahlreiche Kränze, von Deputationen der Arbeiter getragen, waren dem Dahingegangenen gewidmet worden. Im Grabe sprachen abermals kommunistische Führer, die gelobten, den „Morb“ an Gült nicht zu vergessen und sein Blut gleichfalls durch Bluttaten zu rächen.

Die deutsche Hochschule für Politik.

ist in ihrem ersten Semester, das soeben zu Ende gegangen ist, von 884 Semesterhöreern und 1000 Besuchern der Abendkurse besucht worden. Jetzt ist der Studiengang für das Sommersemester 1921 erschienen und beim Sekretariat, Berlin, Schinkelplatz 6, erhältlich.

Die deutsche Hochschule für Politik.

ist in ihrem ersten Semester, das soeben zu Ende gegangen ist, von 884 Semesterhöreern und 1000 Besuchern der Abendkurse besucht worden. Jetzt ist der Studiengang für das Sommersemester 1921 erschienen und beim Sekretariat, Berlin, Schinkelplatz 6, erhältlich.

ist in ihrem ersten Semester, das soeben zu Ende gegangen ist, von 884 Semesterhöreern und 1000 Besuchern der Abendkurse besucht worden. Jetzt ist der Studiengang für das Sommersemester 1921 erschienen und beim Sekretariat, Berlin, Schinkelplatz 6, erhältlich.

„Raum konnte aber auch etwas Reizenderes gedacht werden, als das kleine, zähe sich entwickelnde Weibchen. In allen schon angelegentlichsten Formen der Mutter Abbild, schien sich die schaffende Natur bei dem goldenen Körperchen in einem seltsamen Spiele gefallen zu haben. Wenn Elga bei der Schwärze ihrer Haare und Brauen durch ein hellblaues Auge auf eine eigene Art reizend anblickt, so war bei dem Kinde diese Verzerrung des Gemüthlichen nachgeahmt, aber wieder verlehrt; denn goldene Locken ringelten sich um das glänzende Hauptchen, und unter den langen blonden Wimpern barg sich, wie ein Kämpfer vor der Sonne, das große schwarzrollende Auge. Der Graf scherte oft über diese, wie er es nannte, auf den Kopf gestellte Verwilttheit, und Elga drückte dann das Kind inniger an sich und ihre Lippen haften auf den gleichgeschwellten, strahlenden von gleichem Rot.“

„Der Graf widmete alle Stunden, die er nicht der häuslichen Fremden Idyllen, einzig der Wiederherstellung seiner, durch die unüberlegte Freigebigkeit an Elgas Vermählte herabgelassenen Vermögensumstände und der Verbesserung seiner Güter, Tagelang durchging er Meierhöfe und Fruchtgärten, Saatfelder und Holzschläge, immer von seinem Hausverwalter begleitet, einem alten, rüchlichen Manne, der, vom Vater auf den Sohn vererbt, dessen ganzes Vertrauen besaß. Schon seit längerer Zeit bemerkte Elgas Gemüth eine auffallende Milderheit in den Zügen des Alten. Wenn er unversehens sich nach ihm umwendete, über- raschte er das sonst immer heizende Auge beinahe wehmüthig auf sich gerichtet. Doch schloß der Mann.“

„Wirk, als beide die Hige eines brennenden Vormittages mit dem Schüttern geteilt hatten und der Graf, in Schritten eines Seitenbüchses gelagert, mit Behagen einen Trunk frischen Bitters aus der Hand seines alten Dieners empfang, da tief tiefer losbrechend aus: „Wie herrlich Gottes Segen auf den Redern Reht! Wie glücklich ich bei Befehl von dem alten Mann bin!“ — Das hat er auch, entgegen, empfindend und zu widerwilligen Trinken ansetzend, der Graf. — Es befreit sich allenthalben noch, fahr der Hige fort, wie es in den Städten und in der Welt und Feld, fahrt man's deutlich, daß hoch am Erde Gott allein alles regiert; und der Gott's noch immer fahrt gemacht bis auf diese Augenblicke. Aber die Reden haben seine Kraft, bis sie alles verwehrt und gerichtet, Vater und Bruder in die Weg setzen, Schwester und Schwäger.“

(Fortf. folgt.)

Zum Streit in England.

Über die Streikbewegung der englischen Bergarbeiter werden in den letzten Tagen Meldungen verbreitet, die von Meinungsverschiedenheiten unter den Bergarbeiterführern und den Führern des Dreiländers sprechen, die weiter befehlen, daß ein großer Teil der Arbeiter die Berrichtung der Kohlenarbeiten ablehnt, um die Gruben erlaufen zu lassen. Andererseits wissen bürgerliche Agenten noch zu melden, daß die ganze Bewegung politischen Motiven unterliegt. Wir trauen der disziplinierten englischen Arbeiterbewegung mehr zu, als es die unkontrollierbaren Meldungen bürgerlicher Blätter der deutschen Bevölkerung klar zu machen versuchen, und müssen, solange keine einwandfreien gegenseitigen Berichte vorliegen, annehmen, daß die englische Arbeiterbewegung auch den jetzigen wirtschaftlichen Kampf mit der ihr nachgerühmten Disziplin führt. Vorläufig haben wir nicht den geringsten Anlaß, anderer Meinung zu sein.

London, 8. April. (Reuter.) Infolge des Eingetretens des Minierpräsidenten, der die Bergwerksbesitzer und die Bergarbeiter aufgefordert hat, in einer gemeinsamen Zusammenkunft die Verhandlungen wieder aufzunehmen, hat sich die Streikfrage zum Besseren gewendet. Beide Parteien haben die Einigung angenommen. Inzwischen haben die Eisenbahner, die in der Streikfrage noch nicht zur Entscheidung gelangt sind, ihre Konferenz bis auf morgen vertagt. Es ist wahrscheinlich, daß die Transportarbeiter und die Eisenbahner den Ausgang der neuen Verhandlungen abwarten werden, ehe sie zu einer entscheidenden Aktion schreiten.

Zwangsbewirtschaftung von Menschen.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Im Intendantell der heutigen Morgenausgabe der „Vossischen Zeitung“ fordert die griechische Gesandtschaft in Berlin sämtliche beurlaubten griechischen Offiziere und Mannschaften, sowie sämtliche Reservisten der Jahrgänge 1915, 1914, 1913 um, zur schleunigsten Meldung auf der Grundlage der Anweisung. Diese Aufforderung beruht zweifellos auf der Klage der Griechen in Kleinasien.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Sozialdemokratischer Verein.

Achtung!

Ortsgruppenführer, Delegierte, Parteigenossen!

Sonntag, den 10. April, vormittags 11 Uhr, findet in Breslau, „Birgergarten“ (Eingang Narasagasse), an der Plebischhöhe, unsere diesjährige Generalversammlung statt.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Bestätigung der Ortsgruppenführer. 4. Der 1. Mai. 5. Die politische Lage. 6. Verschiedenes.

In Anbetracht der reichhaltigen Tagesordnung bitte ich um bestimmtes und pünktliches Erscheinen. Einladung und Mitgliedsbuch mitbringen. Delegierte ohne Einladung können an den Beschlüssen nicht teilnehmen.

Mitglieder unserer Partei aus den Kreisen Breslau-Land und Neumarkt können als Gäste an der Generalversammlung teilnehmen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

J. A. August Kleinert, Parteisekretär.

Jahresbericht des Sozialdemokratischen Vereins Breslau-Land-Neumarkt.

Der gegenwärtige Bericht umfaßt die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921. Das Berichtsjahr ist auch bei uns eine Zeit der Arbeit und des Erfolges, eines Erfolges, der nur möglich war durch planmäßiges und zielbewusstes Vorwärtstreben. Das Geschäftsjahr ist umso höher einzuschätzen, als es in eine Zeit des wirtschaftlichen Stillstandes, wo Mangel, Arbeitslosigkeit, Ernährungsnot, Hindernis im Wege standen, fällt. Trotzdem Arbeitslosigkeit im Märzboden für die Ueberwindung ist, ist es ihnen nicht gelungen, in unserem Unterbezirk Einfluß zu gewinnen. Aber ebenso entschieden hat es die Arbeiterbewegung gelohnt, sich von rechts beeinflussen zu lassen, und ist der alten Kampfproben Sozialdemokratie treu geblieben, und hat ihr eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder zugeführt.

Zwei große Wahlkämpfe wurden in diesem Berichtsjahr geführt. Zur Reichstagswahl am 6. Juni vorigen Jahres vertrieben die bürgerlichen Parteien, insbesondere die deutsche Volkspartei, das deutsche Volk von den roten Pfosten zu befreien. Trotz der schönsten Versprechungen hat die Arbeiterbewegung gezeigt, daß ihre die roten Ketten tausendmal lieber sind als der hinter den schönen Worten der bürgerlichen verdeckte Gummitrippel aus der Zeit des Hohenzollernregime. Nicht Herr wollen wir sein, noch Knechte, war die Parole, unter der die Sozialdemokratie in den Wahlkampf zog und der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben.

Nach härter war der Kampf zur Landtags-, Provinziallandtags- und Kreisstagswahl am 20. Februar 1921. Hier war es ein Ringen unserer braven Mitglieder um die Macht in Preußen und den übrigen Parlamenten. Da nun dieses Ziel auf anständigem Wege nicht zu erreichen war, griffen unsere Junger zu den gemeinsten Mitteln, um die dreimal gekrönten Sozialdemokraten aus dem Sattel zu heben. Wohl mußten sich ihre Knechte in den Versammlungen parlamentarisch bewegen, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollten, von unseren Genossen parlamentarisch befehligt zu werden. Um so effektiver aber war ihre Schamie in den Flugblättern. Was da an Verleumdungen gegen beamtete Parteigenossen zusammengelastet worden ist, hat auf keiner Kuhhaut Platz. Immer getreu nach dem Grundsatz: „Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein!“ Alles das nutzt nichts, als Sieger ging unsere Partei aus dem Kampfe hervor. Zum ersten Male sendet unser Unterbezirk einen Abgeordneten (Genossen Srowig, Kletten-

dorf) in den preussischen Landtag. Obgleich es das erste Mal, wo die Kreise Breslau-Land und Neumarkt durch die Genossen Klose August, Groß-Mosberg und Karowitz Richard, Neumarkt im Provinziallandtag vertreten sind. Im Kreisstages-Breslau-Land haben wir unseren alten Bekannten gehalten. Wiederum haben wir die Hälfte aller Mandate und sind somit die stärkste Partei. Hätten die Kommunisten, da sie keine eigene Liste zum Kreisstages aufgestellt hatten, sozialdemokratisch gewählt, statt Stimmhaltung zu üben, so erhielten wir die absolute Majorität. Im Kreisstages haben wir ebenfalls die Hälfte der Mandate und ist unsere Partei durch die Genossen Srowig, Klettendorf, Klose, Groß-Mosberg und Gentzel, Dornitz, vertreten. Im Kreisstages Neumarkt hat sich das Bild ebenfalls nicht geändert. Auch hier haben wir unseren alten Bekannten gehalten und verfügen wiederum über ein Drittel aller Mandate. Trotzdem im Kreise Neumarkt der Schlesische Landarbeiterverband auf Befehl der Junger eine eigene Liste zur Kreisstagswahl aufstellen mußte, um die Stimmen der Arbeiter zu verpflücken, erreichten sie nicht ihr Ziel. Die Landarbeiter liegen sich nicht irre machen und wählen zum Lohn und Lohner unserer Großagraren sozialdemokratisch. Nur ganze 515 Stimmen konnte die gelbe Stimmplattge auf sich vereinen. Im Kreis-Landtag haben wir wieder unsere alte Stärke, und ist hier unsere Partei durch die Genossen Dittlitz, Neumarkt, und Scholz, Groß-Bresla, vertreten.

Um unsere Wähler über wirtschaftliche Fragen und in der Politik auf dem Laufenden zu halten, wurden insgesamt 500 öffentliche Volksversammlungen abgehalten. Außerdem wurden noch 234 200 Flugblätter hergestellt. Zur Aufklärung in den Ortsgruppen fanden 238 Mitgliederbesprechungen statt. Weiter fanden drei Amtsvorsteher-Konferenzen statt, wo über wichtige Fragen, die Amtsvorsteher betreffend, beraten wurde. Um unsere Genossen in den Gemeindevorstellungen über wichtige kommunalpolitische Fragen und Neuerungen zu unterrichten, wurden vier Gemeindevorsteher-Konferenzen abgehalten, wo alle bewährte Kommunalpolitiker unserer Partei Vorträge hielten. Ferner fand für unsere Genossen in den Steuer-Ausschüssen eine Konferenz statt, um sie von bewährten Fachleuten in die neue Steuererhebung einzuführen und ihnen Richtlinien für die Steuerermäßigung zu geben.

Der engere Vorstand hielt im Berichtsjahr vier Sitzungen ab. Ferner waren neun Sitzungen des erweiterten Vorstandes und außerdem für den Kreis Neumarkt drei Kreis-Konferenzen. Um den Erfolg der letzten Wahlen auszunutzen, wurde eine Werbewoche veranstaltet, die uns eine stattliche Zahl neuer Mitglieder und neuer Parteimitglieder brachte. Zur Einleitung derselben wurde ein Flugblatt in einer Auflage von 35 000 herausgegeben.

Die Mitgliederzahl zeigte eine Zunahme unserer Partei. Die wenigen Abgänge, die zu verzeichnen sind, wiegen bei weitem nicht den Zugang auf, ein Beweis, daß unsere Genossen auf dem Lande fleißig gearbeitet haben, und der Sozialismus nichts an Verbreitung verloren hat. In Neumarkt wurden für Männer werden 244 602 und für Frauen 48 984 Stimmlisten, an Wahlstimmzetteln 12 817 Stück.

Wie fast überall im Reich haben auch bei uns die Eiferer versucht, sich eine Organisation zu schaffen. Nebenbei auf den Gütern sind Balken untergebracht und auch die Landleute sollen sich diesen Verbänden anschließen. Durch kräftige Gegenagitation unserer Partei ist es in den meisten Fällen gelungen, die Dagegen zu verhindern. Wohl verjagen die Helmschmiedler immer wieder, den Landleuten die rote Gefahr in den greifsten Farben vor Augen zu führen, sie dürfen aber jetzt wohl wenig Erfolg damit haben. Die Arbeiterbewegung des Aufstandes in Mitteldeutschland hat gezeigt, daß es auch ohne Selbstschutz und Militär geht und daß die Sicherheitsorgane des Staates vollständig genügen. Gerade durch die Bewaffnung des eines Teiles des Volkes besteht die Gefahr des Bürgerkrieges. Um diese Gefahr abzuwenden, müssen die Waffen aus der Bevölkerung reiflos verschwinden. Nur dadurch wird die Autorität des Staates gehoben, und die Sicherheit in jeder Weise gewährleistet.

Neben der großen politischen Tätigkeit wurde die Bildungsarbeit nicht vergessen. Einundzwanzig Menschen-Lichtbildvorträge über die verschiedensten Themen wurden gehalten, die sich durchweg eines guten Zuspruchs erfreuten, und der Partei Dank für die wirklich gute Bildungsarbeit einbrachten.

Der erste Mai sowie der Tag der Revolution wurde überall durch würdige Feiern begangen.

Ein großes Stück Arbeit war es, was im verflochtenen Berichtsjahr geleistet worden ist. Ungeheuer viel bleibt noch zu tun übrig. Die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Krise werden wir nur überwinden, wenn wir ein einziges und geschlossenes Ganzes bilden. Mit aller Kraft gilt es, vorwärts zu streben. Wir werden diesen Kampf aufnehmen im Bewußtsein unserer guten Sache. Mögen sich alle Genossen und Genossinnen den großen Aufgaben, die zu lösen sie mit Berufen sind, gewachsen zeigen. Jeder tue seine Pflicht, dann wird es vorwärts gehen.

Der Vorstand

des Sozialdemokratischen Vereins Breslau-Land-Neumarkt.

J. A. August Kleinert, Parteisekretär.

Aus der Provinz Schlesien.

Schlesischer Provinziallandtag.

Gestern arbeitete der Provinziallandtag mit Hochdruck. Bereits vormittags 10 Uhr war die Sitzung für den schlesischen Landtag angelegt, um die Wahl von 10 Mitgliedern und 10 Stellvertretern für den Provinzialausschuß vorzunehmen. Die Wahlvorstände sind eingegangen. Unsere Fraktion ging mit den Demokraten zusammen und verfaß damit dem Oberbürgermeister Dr. Wagner in den Ausschuß, der hoffentlich unsere Ausschussmitglieder Philipp, Janotta, Burmann und Bandmann tüchtig unterstützen wird, um ein Gegengewicht den

Herrn v. Richtigofen (Dittl.), Thom (Dittl.), Frank (D. S.), Fürst Hoffeld (S.) und Dr. Bauer (S.) zu bilden. Letztgenannt empfing hier das Zentrum keinen Lohn. Die rechtsstehenden Parteien kommandierten einige Verbindungsleute zum Zentrum, damit dies keine zwei Mitglieder bekommt.

Bei der nun folgenden Sitzung des gemeinsamen Landtages klappete es wie am Schnürchen. Mit Hilfe der hochheulenden Oberländer heimte das Zentrum seinen Sieg ein, nämlich den Posten als Vorsitzender des Provinzialausschusses, den es uns nicht überlassen wollte und beschloß die natürliche Ehe mit den Demokraten und der Volkspartei einging. Die Mittelständler sind natürlich adoptiert und folgen wie artige Söhne, die sonst nicht das Gymnasium besuchen dürfen. Fürst Hoffeld erhielt 64, Dr. Wagner 49 Stimmen.

Nun folgte eine Scene, die wahrscheinlich sehr imposant und herzlich wirken sollte, aber — vom Erhabenen zum Ueberflüchtigen ist nur ein Schritt! Herr Gerlach flocht dem abgesetzten Herrn v. Richtigofen einige Köstchen in die Dornenkrone und der Letztere verdrängte die Gesundheitsratte. Herr v. Richtigofen wünschte, daß die Provinz freie Männer finden möge, die für das Gemeinwohl arbeiten; ein Wunsch, für dessen Erfüllung die Sozialdemokratische Partei sorgen wird. Als Stellvertreter wurde Landrat a. D. v. Hauenschild gewählt mit 62 gegen 51 Stimmen, die wiederum für Dr. Wagner abgegeben wurden. Damit waren die wichtigsten und hochpolitischen Fragen entschieden. Der Saal wird in Zukunft nicht vorzüglich besetzt sein.

In der Nachmittagssitzung konnte man bemerken, wie erzieherlich eine gut geleitete Presse wirken kann. Gleich nach 3 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Vor wenigen Abgeordneten wurde festgestellt, daß sogar die Berichterstatter fehlten. Unsere Fraktion, die wahrscheinlich das akademische Viertel einstellt, was bei den vorhergegangenen Sitzungen so stark überschritten wurde, kam gerade noch zurecht, um die Klage des erkrankten Herrn Gerlach einzuflecken.

Nun ging es aber im Galopp. Fräulein v. Grole freute sich köstlich darüber, daß sie die erste Referentin im Plenum sei und sagte den Herren Juristen einige maktlose Schmiedeleien. Erledigte ihre Aufgabe aber sonst ganz geschickt, so daß der Landtag in liebenswürdiger Stimmung 12 000 Mark für das städtische Säuglingsheim in Breslau bewilligte.

Eine Reihe von Vorlagen wurden durch Kenntnisnahme erledigt. Bei zwei Hochwasserhochvorlagen machte die Volkspartei in Arbeiterinteressen, wobei der Redner in der Diskussion der königlichen Staatsregierung den Rat erteilte, für Notstandsarbeiten rasch zu sorgen. Der rednerische Schnitzer erreichte allgemeine Heiterkeit.

Somit kam es nur noch einmal zu einer Debatte. Es ging um das Museum für bildende Künste. Unsere Genossen Piesch und Löbe beantworteten die Erhöhung der Mittel zur Anschaffung von Kunstgegenständen. Der Antrag auf Erhöhung wurde einstimmig angenommen. Genossin Reiser vertrat erfolgreich eine Vorlage, wonach der sozialen Frauenschule in Breslau 12 500 Mk. jährlich gewährt werden mit der Bedingung, daß der Provinzialausschuß beschließende Stimme im Kuratorium dieser Schule erhält.

Andere Vorlagen waren weniger interessant. Die Abgeordneten konnten schon um 5 Uhr nach Hause gehen.

Ein Offizier von Franzosen erschossen.

Eigener Drahtbericht.

Als Unteroffizier wohnte beim Landgerichtsrat Knoll, Große Mühlentstraße 10 in Gietz, ein zur Abtunung nach Oberloosen gekommenen ehemaligen Offizier, Kapitänleutnant v. Hemming. Auf Befehl der internationalen Kommission sollte er gefesselt und verhaftet werden. Er widersetzte sich der Verhaftung und wurde durch Revolverkugeln drei französische Kriminalbeamte. Dem vierten Beamten gelang es, auf Herrn v. Hemming drei Schüsse abzugeben. An den Folgen starb v. Hemming.

Bürgermeisterwahl in Brieg.

In der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung wurde Gewerbetrichter Bauer (Sozialdem.), Breslau, mit 31 von 40 Stimmen zum 2. Bürgermeister von Brieg gewählt. Zwei Bürgerliche stimmten dagegen, 7 enthielten sich der Stimme.

Kreisversammlung im Kreise Schweidnitz.

Sonntag, 10. April, vormittags 8 Uhr, findet im Gasthof zum Kolenthal in Schweidnitz, Reichendachstraße, eine Kreis-Konferenz statt.

Tagesordnung: 1. Was lehren uns die letzten Wahlen? 2. Freie Aussprache. 3. Verschiedenes.

Außer den Delegierten sämtlicher Ortsvereine werden auch die Vertrauensleute der Landarbeiterorganisationen und die Kreisstagsabgeordneten dringend zur Teilnahme eingeladen. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Der Kreisvorstand.

J. A. R. Fianke, Parteisekretär.

Gesetz Neuterei im Gefängnis. In Görlitz haben heute vormittags 8 Uhr die Insassen des Strafgefängnisses gemeutert. Die Arbeitsstätte und deren Einrichtungen sind zerstört. Der Ausbruchversuch wurde mit Hilfe der blauen und der Schupozialer niedergeschlagen. Nach den bisherigen Feststellungen sind fünf Gefangene durch Schüsse verletzt worden.

Königsbühne. Im Streit gefoht. In der Wasserstraße geriet Dienstagabend ein Postkutscher mit Zivilisten in Streit und machte, als er angegriffen wurde, von seiner Waffe Gebrauch. Ein Schuß verwundete einen unbeteiligten Feuerwehmann leicht, ein anderer traf den Angreifer selbst, der schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht wurde und kurz darauf verstarb.

Jeder Gewerbetreibende, Handwerker, Gastwirt, Kaufmann, Industrielle

muß die

Breslauer Frühjahrsmesse

besuchen

Reichstes Angebot / Einzigste Einkaufsmöglichkeit
Einzigartige und schnelle Übersicht
über die Lage des Marktes

Entlastungen durch die Vorverkaufsstellen: Barasch,
Kordb. Lloyd, Padelfahrt, Verkehrsverein und die

Breslauer Messegesellschaft

Ohnenstraße 67

5. 6. 7. 8. April

Werkwaren · Bekleidung

Schuhe · Pelzwaren · Kurzwaren

Wägel · Hausrat · Kunstgewerbe

Salanterie · Spielzeug · Bijouterie

Papier · Schreibwaren · Verpackung

Zigarren · Getränke · Lebensmittel

Parfümerien · Chem. Artikel

1400 Aussteller

Stadttheater:

Donnerstag: Zanderfeld

Freitag: Alts.

Orchesterverein:

Donnerstag: Großes Orchester, Kommand.

Solistenabende:

Donnerstag: Dr. Ludwig Böhm

Concertabend: Dr. Wilhelm Schramm

Größtes Programm:

Museum der bildenden Künste:

Louis Corinthe

Galerie Lichtenberg:

Ausstellung von Berlin Dresden München

Galerie Stenzel: Professor Beck

Deutsche Luftschiffahrt, Rumpel,

Carlomag: Kunst am

Deutsches und Barock.

Verammlung der gesamten Betriebsräte Breslaus

Sonntag, den 10. April 1921, vorm. 9 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses.

Tagesordnung: 1. Wie soll sozialisiert werden? Referent: Gen. Kremer.
2. Aussprache. 3. Neue Kurse der Betriebsräteschule. 4. Geschäftliches.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Betriebsratsausweisarte.

Der Vollzugsrat. S. N. Ruffert.

Am 3. April verstarb plötzlich infolge Schlaganfalls unser Kollege und Mitarbeiter, der Maschinenschlosser

Artur Klab

im Alter von 44 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen und Mitarbeiter der L. H. W. Lokomotivbau I und II.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Allerheiligen-Hospitals aus, nach dem St. Matthias-Friedhofe, Oswitz, statt.

Am 5. April verstarb unser Freund und Verbundkollege, der Maschinenschlosser

Artur Klab

im Alter von 44 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Verwalterstelle Breslau.

Beerdigung am Freitag, den 8. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Allerheiligen-Hospitals nach St. Matthias des Oswitzer Friedhofes.

Gewinnmäßige Brennstoff-Genossenschaft Breslau e. G. m. b. H.

Bermögensbilanz am 31. Dezember 1920

Aktiva	
Kasse-Konto	RM. 5591.50
Bankguthaben	10 117.30
Rohstoffe und Betriebsstoffe-Konto	432 487.10
Schuldner-Konto	5 597.54
Beteiligungen-Konto	40 000.—
Umsatzen-Konto	55 617.—
Umsatzen-Konto	205 047.—
Geld-Konto	238 375.—
Grundstücks-Konto	48 219.50
Zusammen	RM. 1 043 052.27

Passiva

Arbeits-Konto (Hd. Rechnung bei der Genossenschaft)	RM. 188 119.59
Geld-Konto (einschl. des zinsfreien Darlehens der Eisenbahn-Verwaltung von 100 000 Mark)	403 336.53
Mitgliedenguthaben-Konto	441 938.—
Reservefonds-Konto	1 845.—
Gewinn 1920	7 697.55
Zusammen	RM. 1 043 052.27

Mitgliedsbewegung

Mitgliedsbestand am 1. Januar 1920	1300
Zugang bis zum 31. Dezember 1920	5791
Abgang bis zum 31. Dezember 1920	74
Mitgliedsbestand am 1. Januar 1921	5017

Die Geschäftsergebnisse der Genossen haben sich vermehrt um 315 933 Mark.

Die Hoffnungen der Genossen haben sich vermehrt um 371 700 Mark.

Der Gesamtbeitrag der Hoffnungen beträgt am Jahresabschluss 501 700 Mark.

Breslau, den 10. März 1921.

Der Vorstand: Der Aufsichtsrat: George, Weig, Bock, Profus, Müller, Schaus, Schaffer, Hamann, Radon.

Gesetzener

Auslandsspek

Mk. 7,60 per Pfund

Gewürzreicher

Auslandsspek

Mk. 8,40 per Pfund

Zu haben bei den Mitgliedern der
Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Breslau, Kolonnenstraße 1, E. G. m. b. H.

In den meisten Fällen
Schmerzloses Zahnziehen
Zähne } zu mäßig
Plomben } Preisen.
R. Barthelt, Poststr. 1, Ecke Ohlauerstr.

Kohes Rindfleisch
(mindestens) mit Freitag, 3. April, ab 2 Uhr nachm. in der Nähe des Gottesackers (Schule, Carlstr. 10) (Hindenburg-Straße) verkauft. Reinke, auch ohne Kühlung, kann und bietet in jeder Höhe an jedermann. R. Reinke, Hellhorstraße Nr. 31, pl.

Hochglanz polierte
schöne Zerkleinerte
als Spezialität
Werkstattarbeiten
geliefert u. repariert
Buchmann, Seckelstr.

Strohhut
für Damen Herren Kinder
in den neuesten Formen
Freundkrebs
Strohhaten
Kartir, 38, neben der Kellerei
Strohhüte jeder Art und
Herren - Fliehkühe
werden angefertigt.

Chaiselouque-Bett
höchst praktisch
bei Krankenlager
Julius Giesbert & Co.
Albrechtstraße 14.

Amjüge
auf Teilzahlung von
Wagner, Markt 1

Der wahre Jakob
Heft 60 Pfennig

Flotow: Kommandant
zum Betriebsrat
mit 200000
71-30000.
Vollständig
beim Druck
und Auslieferung.
• Neu! •
Dokumente
Mittelschicht
der Arbeiterbewegung
Preis: 1,20 Mk.
Zu beziehen durch
die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stadt-Theater.
Donnerstag 7 Uhr:
Die Jäckerhüte.
Freitag 7 Uhr: Aida.
Sonnabend 7 Uhr: Aida.

Lebo-Theater.
Freitag 7 Uhr: Die Frau.
Sonnabend 7 Uhr: Die Frau.

Schauspielhaus.
Opernhaus, Tel. Ring 2445.
Donnerstag, Sonnabend,
Sonntag und Mittwoch
7 1/2 Uhr:
Die Dame in Rot.
Freitag, Montag 7 1/2 Uhr:
Die Blaue Blase.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Feiglinge.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Der letzte Walzer.

Liebig-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der große Erfolg
des April-Programms
Vollständiger Union-Ciné.

Zeltgarten
Dir. Hans Krausik.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die große
Variété-Schau
Schlager und Scherzoper.
Besuchen Sie die
vollständigen
Elektrik-Praxis
Wochenend.
III. Platz 1.56, I. Platz
2.56, II. Platz 4.—, Sperr-
sitze 5.79, Seivalege 1.30,
Freuden-Lose 9.— (ein-
schließen Steuer u. Gar-
Abgabe).

Dominikaner!!!
Abend 7 1/2 Uhr
Willy Haase
mit seiner erkrankten
Gesellschaft.
Alles leicht - Alles leicht
Vollständiger Eintritt.

Jipoli Lichtspiele
Neuerstraße 33.
Heute letzter Tag!
Menschen die das
Schick wachen
in der Hingebild 351
von Anderson.
Die Film-Tragedie zeigt
eine glühend verheiratete
Frau, die dieses Glück nicht
schon mit als Strafbüchse
empfängt - 4 große Akte.
Fats Morgans
in der Hauptrolle
Gedächtnis, hoch-
spannendes Drama
mit 4 großen Akte. Der
Veras Morswacht
Fremde Leinwand
mit 2 großen Akte.

Kroker
Vollständiger
Mittelschicht
71-30000.
Tanz
Wochenend 1921
Sozialdemokratie
und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Preis 1,20 Mk.
Beziehungen werden nur bei
Erpedition dieses Blattes in
der von Kauf. Kolonnenstr.
entgegengenommen.

Circus Hagenbeck
im Busch-Gebäude
Letzte Woche - Letzte Woche
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das sensationelle Circus-Programm.
Zum Schluß: 136
Der maskierte Cowboy
Großes Manegeschaustück in 6 Akten.
Barack u. Circuskasse
Vorverkauf: Ugl. 10-1 u. ab 4 Uhr.
Tel. R. 3924

Konzert Haus Wappenhof
Täglich 7 1/2 Uhr:
Heute: **Gr. Konzert**
des Hombéry Wiffa-Orchesters.
Morgen: **Messe-Ball**
Großer
in vornehmster Art - Anfang 6 Uhr.

Städt. Wilhelmsburg Reudorf-
straße 54.
Heute
Donnerstag: **Großes Tanzkränzchen**
Nächsten Sonnabend: Vereinskränzchen.

Luna Park
Täglich geöffnet
Heute:
Vollbetrieb im Vergnügungspark.
Im Saal: **Großer Messe-Ball**
Rathausplatz im Hippodrom

Wartburg
inh. Wilh. Stoye
Konzert- u. Gesellschaftshaus
Görschenerstraße 94a
Heute sowie jeden
Donnerstag
Vornehmer Ball

Bitte bei allen Einkäufen stets die Interessen
unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Die Großindustrie
des Saargebiets
von
J. Kollmann
mit 50 Abbildungen und 1 Karte
Preis beschriftet nur RM. 1.60
auswärts Porto 60 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht
modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Gruppenstraße 5.

Tätowierungen
Wagen, Rattentiere
entwerfen, tätowieren unter ständiger Garantie, ohne Neben, ohne
Schmerz, täglich von 10 bis 6 Uhr, Samstags 10 bis 1 Uhr,
Tel. 3, Gelbhornstraße 51, parterre,
In der Kaiserstr.

Waldenburger Chloßtropfen
Feinster deutscher
edel-Likör
Zu haben in allen ein-
schlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten
Gustav Seidiger
G * m * b * H
Waldenburg, Schles.
Breslauer Messe, Jahrhunderthalle,
Kuppelraum links, Kojo No. 35.

Straßenhändler
kaufen Schnürsenkel spottbillig bei
Fels & Lustig
Freiburgerstraße 35.

Nähmaschinen
aller Art, neu oder alt, auch unbrauchbar
kauft sofort **Wienziers**,
nur Gräbischenerstr. 45, ptr. r.

Wir empfehlen
Große Männer aller Völker und Zeiten
Herausgegeben von Georg Keller
Mit vielen Abbildungen, gebunden nur RM. 6.50
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes,
sowie von sämtlichen Kolportageuten entgegengenommen.

Zum Verkauf:
Ein n. gut erhaltener
Klappwagen mit Plane
zu verk. bei Gerber, Bergstr. 31.
Kinderdratbettstelle
mit Matratze, Preis 240 RM.,
verf. Stiller, Köpplitz 16, III.
Dunkel-rostiges
hell, Pollefeld, Gr. 46, verf.
Hüller, Ohlau-Str. 27, II.
Gelegenheitskauf!
Fisch, Büchse, eleg. Galwan
geirr. Hosen, Winter verlässt
zu jedem annehmbaren Preise
aus Pollefeld 3, I, rechts.
Für Wiederverkäufer !!
Goldmünzen in Sprungbedel,
Wägen, Strabänder, Ringe
F. Heister, Nikolastr. 16/17.

Arbeitsmarkt
Tüchtiger
Werkmeister
für die
Zigarettenfabrikation gesucht.
Slagried Jacoby
Zigarettenfabrik
Kronprinzstr. 40

Heute ab 4 Uhr. Heute letzter Tag!

Schauburg
Victoria-Theater
Neue Taschenstraße

← diesen beiden →
← Thea-tern →

DK
Friedrich-Wilhelm-Straße 35.

Heute ab 4 1/2 Uhr. Heute letzter Tag!

Der Kaiser der Sahara 2. Kapp des großen Abenteuer-Films:
Außerdem in beiden Theatern: Harry Plat-Sensationsfilm: Die Millionärin und die neue Variété-Schau.

Der Mann ohne Namen

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. April.

Sozialisierung der Friedhöfe.

Unter mehreren Friedhöfen ist ein Ort trauerloser sozialer Gerechtigkeit...

Wenn wir einer Sozialisierung der Friedhöfe das Wort reden, so müssen wir vorsehen nicht nur mit der Gegnerschaft von Kapital und Kirche...

Es ist es also nötig, den sozialen Friedhof zu einer Totenfahne umzugestalten? Können die Monumente sich gleichen wie ein Ei dem andern?

In diesem Sinne soll die Sozialisierung der Friedhöfe als ein Gebot der Gerechtigkeit zum Ausdruck kommen...

Unsere Milchversorgung.

Nach den Angaben aus 43 Großstädten Deutschlands sind dort 200.638 Kinder tuberkulös, 835.978 Kinder krank und fast unterernährt...

In dem Rundschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 25. Mai 1917 wurden im allgemeinen folgende Maßnahmen als auszureichend angesehen...

Und darum ist es notwendig, daß die Zwangswirtschaft für die Milch nicht nur beibehalten wird, sondern daß die Produktionen auf Kosten der Butterproduktion erhöht werden...

Es ist von grundlegender Bedeutung für die Volksgesundheit, daß die Umstellung der Butter- und Milchwirtschaft von diesem Gesichtspunkte geleitet wird...

Rechtliche Bestimmungen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Herschel schreibt uns: Sie fragen in Ihrer Nummer vom 6. April 1921, ob ich zur Abstimmung in meinem Heimatort erschienen bin?

Ich bin nicht am 20. März in Oppeln gewesen, weil mir das durch die Hohe Kommission verboten war...

Der Vorwurf, mit dem wir gegen Dr. Herschel zurückerhalten haben, um den Tatbestand zu klären, trifft also das deutsche Plebiszitärkommissariat...

Aus dem Moskauer Wochenschrift für Breslauer Arbeiter

lesen unsern Lesern, da wir bei den teuren Zeiten eine eigene „letzte Seite“ leider nicht bieten können...

Auf der ersten Seite ist außer einer Reihe veralteter Nachrichten eine Abonnements-Einladung bemerkenswert...

Bekanntlich hat sich die „Volkswacht“ in der Bekämpfung der Ausnahmegesetze gegen die Putzfrauen sehr in die vorberste Reihe gestellt...

Im Leitartikel gilt der Hauptkampf in fetten Buchstaben allem Vorwärts nach dem Regenhammer in den eigenen Reihen...

„gezeigt, daß der Kern der Partei tatsächlich kommunistisch und nicht zentralistisch ist.“ (Zentralistisch ist annehmend ein neues Schimpfwort für die abgedankte Richtung Paul Levi. Red.)...

Den kommunistischen Mitgliedern wird also das Maul verboten. Sie haben nach militärischem Kommando Waffen zu empfangen, zu putzen und — zu schwingen.

Zur Befolgung für ihre militärische Disziplin werden ihnen dafür täglich einige Rechtsjournalisten geschickt...

„Paul Löbe, der größte Löwe im politischen Zirkus Deutschlands... der getreue Friebolin des Bürgerlums...“

Sollen wir einen Arbeiterführer wie den Genossen Löbe gegen solche verantwortungslose Schmierintellektuellen verteidigen? Nach dieser Artprobe werden unsere Leser wohl darauf verzichten...

Verantwortlich für die „Arbeiter-Zeitung“ zeichnete vor dem Richter Willy Sieglar. Wenn es besonders blutdürstig in dem Blatt herging, liebte er freilich seinen Namen wenig...

Vom Arbeiterbildungsansatz.

Technische Unterweisungen.

Zu den technischen Abendkursen für Maschinenbauer und Elektromonteur sind die Umstellungen so zahlreich eingelaufen, daß von den über 140 Angestellten 4 verschiedene Kurse eingerichtet werden mußten...

Verleumder.

Nach dreitägiger Verhandlung ging am Mittwochabend der Bestechungs- und Verleumdungsprozess zu Ende, zu dem seiner Zeit die Verdächtigungen gegen den damaligen Polizeipräsidenten Voigt, daß er bestechlich sei...

Als Verbreiter dieser unwahren Gerüchte wurden die Kaufleute O. und Bl. ermittelt, gegen die der Regierungspräsident die Anklage einreichte...

Der Vorwurf, mit dem wir gegen Dr. Herschel zurückerhalten haben, um den Tatbestand zu klären, trifft also das deutsche Plebiszitärkommissariat...

Voigt, der als Nebenkläger auftritt, stellt diesem Zeugen die Frage, ob er diese Erzählung der „Freien Meinung“ weitergegeben habe...

Der Vorwurf erbrachte sonst manche interessante Einzelheiten, wie es in den Spielkästen zugeht, wo Geld gar keine Rolle spielt...

Direkt 38. Freitag, den 8. d. Mis., abends 7 1/2 Uhr. Sitzung aller Funktionäre sowie der Kommissionisten bei Schmah, Grabhauerstraße 122.

Die „Volkswacht“ wird auf der Messe bei Händlern sowohl als auch im Landberger Hof in Teslau, wo unser Blatt kostenlos zur Einsicht ausliegt, stark verlangt.

Den Handel mit frischem Obst und Gemüse betreffend, der für Sonn- und Hauptfeiertage in Obst-, Gemüse- und Vorkosthandlungen für die Zeit von 7 1/2—8 1/2 und von 11 1/2—12 1/2 Uhr unter der Bedingung zugelassen ist...

Sonnenfinsternis am 8. April. Am Freitag, den 8. April, vormittags findet eine in Breslau seltene Sonnenfinsternis statt, die sich selbst mit einfachen Hilfsmitteln gut beobachten läßt...

Warnung vor Bezug marktfreier Kohle. Im verflochtenen Wertesjahre sind wiederum eine größere Zahl von Bestrafungen erfolgt...

Die Mordnacht von den Weinhäusern Schänke und Cassier. Die Mordnacht wird am Sonntag, den 10. April, vormittags von 9—11 Uhr auf dem Gelände durch den Kurator...

Der Verein Deutscher Klempnermeister, Detonasse Breslau (Rahmstraße 18), hat auf der Breslauer Messe im Landberger Hof...

Stadttheater. Heute abend 7 Uhr „Die Zanderköte“. Freitag 7 Uhr „Aida“. Sonnabend 7 Uhr „Jodelo“.

Operntheater. Nikolajstraße 27, bringt jetzt ein Film-Singpiel, „Bandiden“ betitelt, das durch seinen tragikomischen Inhalt...

Unterbringung. Einer hiesigen Firma hatte ein Müller Waren für 8000 M. entnommen, um sie für Rechnung der Firma abzuleihen...

Gegen Wucher und Schleichhand. Die Amtsgerichte in Breslau, Glatz und Halberstadt, die Schöffengerichte in Breslau und Wittlich...

Männliche Wasserleiche. An der Rechte-Ober-Ufer-Elisenbahnbrücke wurde am 3. April die Leiche eines Mannes gefunden...

Bereinstellender.

Cassier, Tapezierer, Postel-Verband. Am Freitag, den 8. April, findet die Tapezierer-Branchenversammlung im Restaurant zum „Schwan“...

Freie Arbeitervereinsversammlung Breslau e. B. Freitag, den 8. d. Mis., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus...

Deutscher Eisenbahner-Verband. Sonnabend, den 8. April 1921, abends 7 Uhr, findet im Restaurant „Pölsing“...

Steiniger, Kammer und Hilfsarbeiter. Sonntag, den 10. April, früh 9 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus...

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund. Versammlung der gesamten Betriebsräte Breslaus, Sonntag, den 10. April 1921, vormittags 9 Uhr...

Wichtiges Betriebsrat: Anfang April dieses Jahres soll ein öffentlicher Kursus abgehalten werden. Er soll immer Montag abends von 7—9 Uhr stattfinden...

